

der niedersächsische  
kultusminister

3 hannover  
schiffgraben 12

MODELLVERSUCH

10. KLASSE AN DER HAUPTSCHULE

/ NI  
S(1971)

Georg-Eckert-Institut BS78  
  
1 187 001 X

Georg-Eckert-Institut  
für internationale  
Schulbuchforschung  
Braunschweig  
Schulbuchbibliothek

881703

Pädagogische Zentralstelle  
Braunschweig  
Bücherei: 6146/23  
CA 762 B

2-V.NI  
A-6(1941)

Im Rahmen des niedersächsischen Schulversuchsprogramms werden seit dem 1.4.1970 Versuche mit 10. Klassen an der Hauptschule durchgeführt.

Zielsetzung, Arbeitsweisen und Inhalte dieser Modellklassen wurden in sorgfältiger Vorbereitungsarbeit von Lehrern, Schulleitern, Angehörigen der Schulaufsicht und Schulverwaltung und Hochschullehrern in Gruppen erarbeitet und beschrieben.

Der vorliegende Modellplan ist eine Weiterentwicklung des ersten Entwurfs aufgrund der laufenden Auswertung der Versuchsergebnisse durch die wissenschaftliche Begleitung, die in enger Verbindung mit den beteiligten Lehrern vorgenommen wird.

Allen Beteiligten an dieser Arbeit spreche ich auch an dieser Stelle meinen Dank aus.

Das schnelle Ansteigen des Interesses von Schülern und Eltern an den 10. Klassen der Hauptschule zeigt, daß das Angebot richtig verstanden und aufgenommen wird.

Durch Erlaß vom 19. Mai 1971 habe ich das Abschlußverfahren für diese 10. Klassen geregelt und damit neue Wege zur Gestaltung der Abschlüsse für die Sekundarstufe I im Sinne des Strukturplanes des Deutschen Bildungsrates geschaffen. Niedersachsen verwirklicht mit diesen 10. Klassen aber auch die Empfehlungen der KMK zum Ausbau der Hauptschule vom 3./4. Juli 1969, wonach Hauptschüler ohne Zeitverlust zu einem Abschluß gelangen können, der dem Realschulabschluß gleichwertig ist. Darum ist auch dieser Schulversuch ein wichtiger schulpolitischer Schritt auf dem Wege zu einer größeren Chancengerechtigkeit.

Hannover, im November 1971

*nn Oerfer*

Inhaltsübersicht

Vorwort	Seite 1
1. Einleitung	" 3
2. Zielsetzung des Unterrichts	" 4
3. Pädagogische und didaktische Prinzipien	" 5
3.1 Formen des Unterrichts	" 5
3.1.1 Fächerübergreifender Unterricht	" 6
3.1.2 Vorhaben	" 7
3.2 Differenzierung	" 8
3.2.1 Vorlaufklasse	" 9
3.2.2 Fachleistungskurse	" 10
3.2.3 Wahlpflichtkurse und Arbeitsgemeinschaften	" 10
3.2.4 Kernunterricht	" 11
4. Die Arbeit in den Fächern und Fachbereichen	" 12
4.1 Evangelische Religion	" 12
4.2 Katholische Religion	" 23
4.3 Deutsch	" 24
4.4 Arbeit - Wirtschaft - Politik	" 46
4.4.1 Arbeitslehre	" 46
4.4.2 Hauswirtschaft	" 60
4.4.3 Technisches Werken	" 65
4.4.4 Politisch-soziale Weltkunde	" 67
4.5 Physik - Chemie - Biologie	" 79
4.5.1 Physik und Chemie	" 79
4.5.2 Biologie	" 82
4.6 Mathematik	" 85
4.7 Englisch	" 99
4.8 Sport	" 104
4.9 Musik	" 108
4.10 Kunsterziehung	" 110
4.11 Werken	" 121
4.12 Textiles Gestalten	" 132
5. Stundentafel und Stundenplangestaltung	" 137
5.1 Stundentafel	" 137
5.2 Hinweise zur Stundenplangestaltung	" 138
6. Anhang: Namen der Mitarbeiter	" 141

## 1. Einleitung

Am 1.4.1970 haben in Niedersachsen nach sorgfältiger Vorbereitung Versuche mit dem freiwilligen 10. Schuljahr an der Hauptschule begonnen. An der Entwicklung des vielseitigen Unterrichtsangebots waren Lehrer, Schulleiter, Angehörige der Schulaufsicht und Schulverwaltung und Hochschullehrer beteiligt.

In der wissenschaftlichen Begleitung, die hier bereits in der Planungsphase begonnen hat, arbeiten weiterhin Lehrer, Vertreter der Wissenschaft und der Schulaufsicht zusammen.

Der Schwerpunkt der wissenschaftlichen Begleitung lag in der ersten Versuchsphase auf dem curricularen Gebiet. Aufgrund der ständigen Auswertung von Versuchsergebnissen wurden von den jeweiligen Gruppen überarbeitet oder neu entwickelt die Abschnitte für die Fächer bzw. Fachbereiche

Evangelische Religion,  
Deutsch,  
Arbeitslehre,  
Politisch-soziale Weltkunde,  
Mathematik und  
Englisch.

Als Modellplan stellt dieser Entwurf einen Teil des zu entwickelnden Curriculums der Sekundarstufe I dar.

Der Plan besteht aus zwei Teilen. Der hier vorliegende erste Teil enthält neben allgemeinen Hinweisen und der Stundentafel die Konzeptionen der Fächer bzw. Fachbereiche. Im zweiten Teil des Modellplans sind lernzielorientierte Unterrichtseinheiten, Literaturangaben und methodische Hilfen zusammengestellt; in Lose-Blatt-Form wird er den Schulen und Fachlehrern zugestellt.

## 2. Zielsetzungen des Unterrichts

Die Hauptschule muß in ihrem Unterricht die Erfordernisse des gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Lebens stärker als bisher berücksichtigen. Diese Aufgabe wird sie lösen können, wenn ein 10. Schuljahr hinzukommt, das mit dem 9. Schuljahr eine didaktische Einheit bildet.

Geeignete Unterrichtsverfahren und neue Inhalte, die vornehmlich der heutigen Arbeits- und Wirtschaftswelt und den politischen und gesellschaftlichen Bereichen entnommen werden, sollen die Lernbereitschaft des Schülers verstärken und sein Verhalten so entwickeln, daß er besser als bisher am öffentlichen und kulturellen Leben teilnehmen und seinen persönlichen Lebensbereich sinnvoll gestalten kann. Dazu gehört, daß er lernt,

kritisch zu denken,

selbständig zu entscheiden,

mitzubestimmen und mitzuverantworten,

Gefühle zu steuern,

mit anderen zusammenzuarbeiten,

neuen Anregungen aufgeschlossen und doch distanziert gegenüberzustehen.

Um diese Lernerfahrungen zu ermöglichen, müssen allgemeine Lernziele gesetzt und Curricula entwickelt werden. Die Konzeption der Fächer und Fachbereiche sowie lernzielorientierte Unterrichtseinheiten dieses Modellplans sind ein erster Schritt.

### 3. Pädagogische und didaktische Prinzipien

Wissenschaftliche Erkenntnisse und Erfahrungen aus Versuchen einer Weiterentwicklung der Volksschul-Oberstufe zur Hauptschule haben dazu geführt, neue Fachbereiche in den Unterricht aufzunehmen, bestimmte Arbeitsformen zu bevorzugen und den Unterricht einer "Stufe" neu zu konzipieren.

Die pädagogischen und didaktischen Prinzipien beschreiben die typischen Merkmale dieser Entwicklung; sie weisen darauf hin, was für diesen Schulversuch in Abweichung von den geltenden Richtlinien charakteristisch sein soll.

#### 3.1 Formen des Unterrichts

Die stoffliche und zeitliche Konzentration ist ein Prinzip für den Unterricht in den Klassen 9 und 10. Die Formen des Unterrichts müssen diesem Prinzip entsprechen.

Während die Arbeit in den Klassen 7 und 8 durch den Fachunterricht gekennzeichnet ist, gewinnt in den Klassen 9 und 10 der überfachliche Unterricht, fächerübergreifende Unterricht zunehmend an Bedeutung und Umfang. Ein solcher Unterricht verlangt eine bewegliche Handhabung von Stundentafel und -plan und sieht u.a. auch verschiedene Zeiteinheiten anstelle des starren Schemas der 45-Minuten-Stunde vor.

Die Planung und Durchführung des Unterrichts setzt sowohl die Teamarbeit der Lehrer als auch die verantwortliche Mitwirkung der Schüler voraus. So können Leistungsvermögen, Neigungen

und Interessen der Schüler mehr noch als bisher berücksichtigt werden.

### 3.1.1 Fächerübergreifender Unterricht (FU)

Im FU werden Fächer unter übergreifenden Gesichtspunkten zeitweise zusammengefaßt, die in den Klassen 7 und 8 vornehmlich in fachbestimmter Systematik gelehrt wurden. Er bezieht sich ihrer Inhalte, Fragestellungen und Verfahren. Allein vom Thema ist es abhängig, welche und wieviele Fächer miteinander verbunden werden. Das zu ermitteln ist Sache der didaktischen Analyse. Im FU sollen Themen erörtert werden, die als Gegenwarts- und Zukunftsprobleme für den Schüler individuell und gesellschaftlich bedeutsam sind und ihn zur Stellungnahme herausfordern.

Der Schüler soll hiermit exemplarisch lernen, wie man Gegenwarts- und Zukunftsprobleme heute sachgemäß erörtern und wie man zu begründeten Urteilen und Entscheidungen kommen kann.

Didaktisch gehört nur das aus den betreffenden Fächern in den FU, was zur Lösung der im jeweiligen Thema angesprochenen Fragen notwendig ist. Fächerübergreifende Fragestellungen können zunächst von einem Fach aufgeworfen werden; dieses Fach kann dann für die gesamte Zeit der Bearbeitung des Themas die Leitfunktion übernehmen oder sie an sachgemäßer Stelle an andere Fächer abgeben.

Eine verbindliche Höchstzahl von fächerübergreifenden Themen läßt sich zur Zeit nicht an-

geben. Es dürfte jedoch wirklichkeitsnah sein, etwa zwei Themen je Klasse anzusetzen. In der Regel sollte ein Thema in etwa zwei Wochen abgeschlossen werden können. Dafür wären jeweils ungefähr 10 bis 12 Wochenstunden zugrunde zu legen.

Themen müssen von einem Lehrer, der in einer Klasse mehrere Fächer unterrichtet, oder von einer Lehrergruppe in den Jahresplan eingebaut werden. Eine gemeinsame Planung durch alle beteiligten Lehrer ist unerlässlich.

### 3.1.2 Vorhaben

Das Vorhaben entnimmt seinen Gegenstand dem Erfahrungsbereich der Schüler. Von Betriebserkundungen und Praktika unterscheidet es sich dadurch, daß die Umwelt hier vom Schüler nicht als vorgegeben und vorgeordnet hingenommen wird. Vielmehr soll der Schüler seine Umwelt auch durch Vorhabenarbeit kritisch beurteilen lernen und erfahren, daß bei sinnvoller Planung eine gemeinsam handelnde Gruppe zielstrebig in das schulische Geschehen oder in die außerschulischen Vorgänge im kommunalen Bereich mitgestaltend oder auch verändernd eingreifen kann.

Vorhaben zielen auf ein vorweisbares, in irgendeinem Sinne verwendbares Werk, eine Veranstaltung oder eine Aktion. Sie werden von einer oder mehreren Schulklassen bzw. von bestimmten Schülergruppen - gelegentlich auch ohne Anleitung des Lehrers - geplant und durchgeführt.

### Vorhaben

- a) entsprechen einem aktuellen Bedarf im Erfahrungsbereich der Schüler bzw. nehmen die Möglichkeiten inner- oder außerschulischer Mitgestaltung wahr,
- b) müssen in ihrem Sinn von den Schülern einzusehen sein, ihrer eigenen Initiative entspringen oder
- c) können aus der Arbeit verschiedener Fächer, aus außerfachlichen Initiativen erwachsen, beziehen aber grundsätzlich nur soviel an fachlichem Wissen und Können ein, als zur Lösung der praktischen Aufgaben nötig ist.

Der für ein Vorhaben notwendige Zeitaufwand wird für jedes Schuljahr in der Regel nur ein Vorhaben zulassen.

### 3.2 Differenzierung

Es ist das besondere Kennzeichen dieses Modellversuchs, daß durch eine weitgehende Leistungs- und Interessendifferenzierung Schüler und Schülergruppen gefördert werden. Steigerung des Lerneffekts und bessere Anpassung von didaktischen Maßnahmen an das Leistungsprofil sind die speziellen Ziele der Differenzierung. Das wird durch die im Erlaß über das Abschlußverfahren <sup>(1)</sup> gekennzeichneten Leistungsprofile deutlich.

(1) Erlaß des Nds. KultM vom 19. Mai 1971 -301-1545/71- GültL KultM 174/50 - Schulverwaltungsblatt für Niedersachsen vom 15. Juni 1971, S. 163 und Nieders. Ministerialblatt vom 29. Juni 1971, Nummer 23, S. 730.

### 3.2.1 Vorlaufklasse

Schüler verschiedener Schulen werden in einer "Vorlaufklasse" zusammengeführt, um durch eine Angleichungsphase auf die Arbeit in der Klasse 10 vorbereitet zu werden. Die Ausgangslage eines jeden Schülers muß mit Hilfe bestimmter Verfahren (Intelligenztest, Schulleistungstest usw.) genau erhoben werden.

Der Unterricht in der Vorlaufklasse soll dazu dienen, die Schüler zu einer gemeinsamen Ausgangsbasis zu führen, von der aus die Ziele der Klasse 10 erreicht werden können. Mit Hilfe der inneren Differenzierung sollen Fähigkeiten und Fertigkeiten des einzelnen gefördert werden. Die Vorlaufklasse schließt mit einer erneuten Überprüfung des Leistungsstandes.

Da Zensuren allein keinen gesicherten Maßstab für eine Differenzierung in Leistungs- bzw. Niveauekurse abgeben, müssen von den Lehrergruppen (den Lehrern der Fächergruppen und den parallel unterrichtenden Fachlehrern) informelle Tests erstellt bzw. weitere Schulleistungstests herangezogen werden, die objektive Werte liefern.

Die Erhebung der Ausgangslage und die Ergebnisse der Überprüfung liefern genauere Unterlagen für die Einordnung der Schüler in die Fachleistungskurse, helfen bei der Beratung für die Wahlpflichtkurse und geben Hinweise auf das individuelle Leistungsprofil.

### 3.2.2 Fachleistungskurse

Grundsätzlich sollen nur zwei Niveauekurse eingerichtet werden, von denen der B-Kurs als Grundkurs das für alle Schüler verbindliche Fundamentum erarbeitet. Der A-Kurs geht über dieses Fundamentum hinaus, stellt Anforderungen und setzt Lernziele, die denen der Klasse 10 einer Realschule entsprechen.

Etwa notwendige Umstufungen in einen anderen Kurs sollen von der Gruppe der parallel unterrichtenden Fachlehrer und den betroffenen Schülern zusammen mit den Eltern besprochen und entschieden werden. Da die individuelle Förderung des Schülers im Vordergrund steht, soll die Einweisung in die Fachleistungskurse fachspezifisch und nicht fächerübergreifend erfolgen, d.h., ein Schüler kann je nach seiner besonderen Leistungsfähigkeit in einem Fach dem A-Kurs, im anderen Fach dem B-Kurs angehören.

### 3.2.3 Wahlpflichtkurse und Arbeitsgemeinschaften

Wahlpflichtkurse und Arbeitsgemeinschaften berücksichtigen in starkem Maße Begabungsrichtungen und Neigungen der Schüler.

Im Hinblick auf mögliche Abschlüsse kommt den Fächern Physik, Chemie und Biologie besondere Bedeutung zu. Die Fachbereiche Deutsch und Politisch-soziale Weltkunde sind bei der Einrichtung von Arbeitsgemeinschaften zu bevorzugen.

### 3.2.4 Kernunterricht

Auch im Kernunterricht sind Formen der inneren Differenzierung anzuwenden. Der Wechsel von gemeinsamen und arbeitsteiligen Phasen bei der Planung, Durchführung und Ergebnisüberprüfung, z.B. von Unterrichtseinheiten oder Vorhaben ist besonders anzustreben. So wird die Kooperation zwischen Schülern und Lehrern bzw. den verschiedenen Fächern möglich.

#### 4. Die Arbeit in den Fächern und Fachbereichen

##### 4.1 Evangelischer Religionsunterricht

Der folgende Entwurf wurde im Sommer 1971 im Religionspädagogischen Institut in Loccum erarbeitet. Er versteht den Religionsunterricht nicht als isolierten Fachunterricht, sondern zeigt auf dem Hintergrund der gegenwärtigen religionspädagogischen Diskussion einige Möglichkeiten der Kooperation und Ergänzung bei der Lehrplanentwicklung im Rahmen des Schulversuchs auf.

##### 4.1.1 Religionsunterricht und Schule

###### .1.1 Die Aufgabe des Religionsunterrichts

Im Religionsunterricht sollen

- Fragen des Gewissens, des Glaubens und der Religion,
- Fragen nach Wahrheit, nach dem Sinn und nach verantwortlichem Handeln sowie
- Normenkonflikte und Probleme der Wertorientierung thematisiert werden.

Das soll

- in der konkreten Situation der Schüler geschehen,
- in Auseinandersetzung mit religiösen, weltanschaulichen und politischen Überzeugungen,
- auf der Basis einer fundamentalen Wertorientierung, wie sie u.a. im Grundrechtskatalog zum Ausdruck kommt und
- unter kritischer Würdigung der Überlieferung, im besonderen des Christentums, soweit sie das gesellschaftliche, kulturelle und staatliche Leben geprägt hat und zum Verständnis der Gegenwart unerlässlich ist.

###### .1.2 Der kontroverse Ansatz im Religionsunterricht im Interesse der Aufklärung des Menschen über sich selbst

In der demokratischen "Schule für alle" (Dirks) hat keine Position von vornherein ein Privileg.

Zu berücksichtigen sind vielmehr alle Überzeugungen und Gruppen, die eine konkrete, bedeutsame Ausgestaltung der Glaubens-, Gewissens- und Bekenntnisfreiheit sind und den Schülern in Grundfragen ihrer individuellen und politischen Existenz Entscheidungshilfen geben können. Nur so können im jungen Menschen Verständnis, Achtung und Kommunikationsbereitschaft gegenüber der Vielfalt der geistigen Überzeugungen und Religionsgemeinschaften wachsen. Ohne diese Einstellungen kann er nicht zur Reife, zur Sachlichkeit und zum Engagement in der eigenen Lebensführung gelangen.

Bei dieser "Aufklärung des Menschen über sich selbst" müssen einerseits stärker als bisher Erkenntnisse der Sozial- und Verhaltenswissenschaften berücksichtigt werden, andererseits dürfen unsere geschichtlichen Überlieferungen nicht vernachlässigt werden, da die Bindungen des Menschen immer in einer unmittelbaren Wechselbeziehung zur eigenen Geschichte stehen. Diese Geschichte hat in unserem Kulturkreis im christlichen Glauben mit seiner vielfältigen Wirkungsgeschichte sowie in anderen religiösen und geistigen Traditionen ihren Ausdruck gefunden.

Daher muß die Schule dem Schüler eine qualifizierte Auseinandersetzung hiermit ermöglichen. Der Lehrer wird dabei die evangelische Komponente des Christentums als Bezugspunkt (nicht als alleinige Norm) für die Auseinandersetzung mit den Grundfragen (1.1) wählen.

### .1.3 Der Religionsunterricht und die anderen Fächer

Der Religionsunterricht ist unmittelbarer Partner der Diskussionen um Schulreformen und Lehrplanrevision. Daher ist es berechtigt und notwendig, Inhalte, Ziele und Verfahren des Religionsunterrichts im Dialog mit naheliegenden Fragestellungen anderer Fächer - wie z.B. Arbeitslehre (AL), Politisch-soziale Weltkunde (PSW), Spracherziehung und Biologie - zu ermitteln und zu planen. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt ist es allerdings weder von der Religionspädagogik noch von der Lehrplandiskussion her möglich, ein vollständiges System der Kooperation auszuarbeiten. Deshalb kann man zunächst nur induktiv vorgehen und an einzelnen Beispielen zeigen, welche Teilmodelle der Kooperation sich bisher herausgeschält haben. Eine knappe Skizze dieser Modelle ist unerlässlich zum rechten Verständnis der Grundkonzeption

#### 4.1.2 Drei Modelle für eine kooperative Lehrplangestaltung

Der gemeinsame Ausgangspunkt der drei Modelle liegt bei einer Analyse der bisher vorhandenen Vorschläge von Inhalten und Aufgaben in den einzelnen Fächern, wie sie jetzt in diesem Lehrplan vorliegen. Dabei lassen sich drei Gruppen unterscheiden, die drei verschiedene Möglichkeiten der Kooperation und Ergänzung eröffnen.

##### .2.1 Fachspezifische Inhalte des Religionsunterrichts, die als eigene Aufgaben des Religionsunterrichts entwickelt und vorgeschlagen

werden, weil zum Verständnis von Wert- und Normenfragen sowie zum Verständnis von religiöser Sprache und religiösem Verhalten nach wie vor spezifische Grundkenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten nötig sind, die andere Fächer im allgemeinen nicht vermitteln. Diese unerläßlichen Voraussetzungen für den Unterricht in der 9./10. Klasse kann man aber heute weder ohne weiteres als gegeben ansehen, noch nebenbei nachholen. Sie erfordern vielmehr einen angemessenen Zeitraum und eine optimale Organisationsform (Beispiel 3.1.8).

- .2.2 Fächerübergreifende Inhalte und Aufgaben, die zunächst unter leitenden Fragestellungen des Religionsunterrichts entwickelt worden sind, jedoch eine Mitwirkung anderer Fächer verlangen (Beispiel 3.2.5).
- .2.3 Fächerübergreifende Inhalte und Aufgaben, die zunächst nicht vom Religionsunterricht, sondern unter leitenden Fragestellungen anderer Fächer entwickelt und vorgeschlagen worden sind, jedoch eine Mitwirkung des Religionsunterrichts erfordern (Beispiel 3.3.11).
- .3.1 Erstes Modell für eine kooperative Lehrplangestaltung  
 Die Charakteristik aus Nr. 1 (eigene Aufgaben des Religionsunterrichts) trifft auf eine Reihe von Inhalten und Aufgaben des Religionsunterrichts zu, die etwa folgendermaßen bezeichnet werden können:
  - .3.1.1 Kritik an der Kirche
  - .3.1.2 Sekten
  - .3.1.3 Gewissen
  - .3.1.4 Gottesbilder in Fremdreigionen
  - .3.1.5 Als Atheist denken und handeln
  - .3.1.6 Nächstenliebe im Neuen Testament
  - .3.1.7 Schuld und Vergebung im Neuen Testament

### .3.1.8 Beten - denken - handeln

Dieses Problemfeld ist bereits in einem Unterrichtsmodell aufgegriffen, an dem sich das Arbeitsfeld fachspezifischer Aufgaben im Religionsunterricht verdeutlichen läßt.

So wird in dem Modell z.B. auf dem Hintergrund der Problematik des Betens in der Gegenwart die Frage nach dem Sinn des Betens aufgegriffen und mit verschiedenen Antworten konfrontiert:

- mit der Erfahrung der Ferne Gottes, wie manche Erwachsene sie beschreiben (... als spräche ich in einen leeren Raum; Stalingradbriefe)
- mit der vertrauten Nähe Gottes im Kindergebet ("Gott ist hier"), aber auch in Zeugnissen von Erwachsenen (Gebete; Briefe)
- mit der Klage in modernen Songs (Dylan: Blowing in the wind)
- mit der Haltung der Resignation (Kriegsbriefe; Äußerungen von Jugendlichen)
- mit biblischen und nichtbiblischen Zeugnissen von der Nähe des Leidenden zu Jesus von Nazareth (Mt 26; Lieder; Gebete)
- mit verschiedenen Motiven des Betens (Grenzsituationen;)
- mit verschiedenen Auffassungen vom Beten und seinem Sinn (Magie; Reflexion vor Gott; verantwortliches Denken; Ritus; Ergebung und Reinigung - Islam; Ersatz fürs Handeln; Einleitung zum Handeln; Gabe des Geistes Luk 11)
- mit der marxistischen Kritik am Beten (Brecht: Mutter Courage, 11. Bild).

Die Rahmenzielangabe für diese Unterrichtsreihe benennt zugleich einige typische Felder fachbezogener Aufgaben des Religionsunterrichts, wie sie in dieser Reihe vorkommen.

Sie lautet: Ein Globalziel des Religionsunterrichts in einer kritischen Schule ist das Herausarbeiten der Frage nach Grund und Ziel unseres Lebens sowie das sachgemäße Verstehen verschiedener Antworten in unserer Zeit als Orientierungs- und Aktionshilfe zu eigenem Engagement in dieser Welt.

Daher geht es in dieser Unterrichtseinheit um kritische Klärung von Gottesbildern und entsprechenden Zielvorstellungen in Gebeten im Dialog mit außerchristlichen, christlichen und volkstümlichen Gottesvorstellungen.

Dabei wird erwartet, daß von hier aus der Zugang zu anderen Aspekten der Sinnfrage, zu einer neuen Offenheit gegenüber dem Beten und zu einem verantwortlichen Handeln für diese Welt eröffnet bzw. erleichtert wird. (Diese Zielsetzung wird in der didaktischen Analyse genauer begründet).

### .3.2 Zweites Modell der kooperativen Lehrplanentwicklung

Die Charakteristik aus Nr. 2 (leitende Fragestellungen des Religionsunterrichts) trifft auf eine Reihe von Problemfeldern zu, an denen z.T. bereits Projektgruppen arbeiten:

.3.2.1 "Zukunft und Hoffnung"

.3.2.2 "Motive und Normen bei der Berufswahl"  
(hier liegt die Kooperation mit AL nahe)

.3.2.3 "Tod" (hier liegt die Kooperation mit Biologie und PSW nahe)

.3.2.4 "Wehrdienst" (hier liegt die Kooperation mit PSW nahe)

.3.2.5 "Schicksal" (hier liegt die Kooperation mit Biologieunterricht und PSW nahe).

Als Beispiel für einen Lernzielkatalog in diesen Modellen während der ersten Erprobungsphasen werden im folgenden die Lernziele aus dem Entwurf zum Problemfeld "Schicksal" aufgeführt. Sie sind dort allerdings nicht als fertiges System vorgegeben, sondern in der Auseinandersetzung mit Situationsanalysen, Sachanalysen, Medien und Methoden "auf Probe" formuliert worden.

Sie müssen im Erprobungsprozeß überprüft, verändert, differenziert und konkretisiert werden.

Thema: "Schicksal" (Arbeitstitel)

Zielsetzung:

Ein Globalziel in einer kritischen Schule ist das Herausarbeiten der Frage nach dem Sinn in Grenzsituationen unseres individuellen und gesellschaftlichen Lebens sowie das sachgemäße Verstehen verschiedener Antworten als Orientierungs- und Aktionshilfe zu eigenem Engagement in dieser Welt.

Daher geht es in dieser Unterrichtseinheit um kritische Klärung des Schicksalsbegriffes im Dialog mit außerchristlichen, christlichen und volkstümlichen Vorstellungen und mit der Kritik an ihnen.

Dabei wird erwartet, daß von hier aus der Zugang zu anderen Aspekten der Sinnfrage und zu einem verantwortlichen Handeln für diese Welt eröffnet bzw. erleichtert wird.

Teilziele

- 1) Situationen und Tatsachen begegnen, die man bei uns als "Schicksal" bezeichnet (z.B. Unfall, schwere Krankheit, Katastrophe) - sich in solche Situationen hineinversetzen - den radikalen "Umschlag" (Wende) als entscheidenden "Kontrapunkt" des Schicksalerlebnisses entdecken - Grundzüge der Situation vor dem "Umschlag" benennen (Sicherheit, Planung, Ordnung, Rationalität, Glück, Sorglosigkeit, Freiheit etc.) - Bedingungen des "Umschlags" herausstellen (a: Leichtsinn, Experiment, Übermut, persönliches Versagen; b: überpersonelle Verhältnisse, unvorhersehbare Eingriffe, Strukturen, irrationale Momente etc.) - Grundzüge der Situation nach dem "Umschlag" im Vergleich herausarbeiten (negativ abhängig sein, leiden, ausgeliefert sein, festgelegt sein etc.)
- 2) Schicksalhafte Situationen nach ihren Faktoren analysieren:
  - biologische: Steuerungsfunktionen, Reflexe, organisches Versagen, Grenzen etc. (Kooperation mit dem Biologieunterricht)
  - sozialpsychologische: Leistungsdruck, Prestigebedürfnis, gesellschaftliche Zwänge und Einstellungen (Kooperation mit PSW)
  - individualpsychologische: persönliche Stimmungen (Aggression, Resignation, Depression) Persönlichkeitsstruktur
  - normative: Gottesbilder, Werthaltungen, Lebenseinstellungen
- 3) Verschiedene Verhaltensmöglichkeiten in schicksalhaften Situationen kennenlernen (Resignation, Fatalismus, permanenter Widerstand, Bejahung von Gott her, Selbstanklage, Humor, Veränderung durch persönlichen Einsatz etc.)
- 4) Verschiedene Verhaltensmöglichkeiten in gleichen schicksalhaften Situationen auf verschiedene Glaubens- und Lebensauffassungen zurückführen (volkstümlicher Schicksalsglaube, verschiedene Antworten der Bibel, Kismetglaube, existenzphilosophische Antworten).

Zu allen Teilzielen stehen Materialien für die Hand der Schüler zur Verfügung.

### .3.3 Drittes Modell für eine kooperative Lehrplangestaltung

Die Charakteristik aus Nr. 3 (leitende Fragestellungen anderer Fächer) trifft auf eine Reihe von Problemfeldern zu, die in diesem Lehrplan vorgesehen sind und etwa folgendermaßen bezeichnet werden können:

- .3.3.1 Mensch und Technik (AL; PSW; Biologie)
- .3.3.2 Eigentum (PSW)
- .3.3.3 Gesundheit und Krankheit (Bio.)
- .3.3.4 Der Mensch als geschlechtliches Wesen (Bio.; PSW)
- .3.3.5 Herkunft und Stellung des Menschen (Bio)
- .3.3.6 Autorität, Gehorsam, Mündigkeit (PSW; AL)
- .3.3.7 Strafe und Resozialisierung (PSW)
- .3.3.8 Manipulation durch Massenmedien (PSW; Deutsch)
- .3.3.9 Frieden (Physik; PSW)
- .3.3.10 Konflikte am Arbeitsplatz (AL)
- .3.3.11 Probleme der Dritten Welt (PSW)

Das sind etwa die Problemfelder im Rahmen des dritten Modells, an denen sich der Religionsunterricht seinem Auftrag gemäß sinnvoll beteiligen kann. Denn hier geht es ganz entscheidend um "Fragen des Gewissens, des Glaubens und der Religion" etc. (1.1), die sowohl für die Aufklärung des einzelnen Menschen über sich selbst bedeutsam sind, als auch soziale, gesellschaftliche und politische Bedeutung haben. Dabei ist das zuletzt genannte Problemfeld zugleich ein Beispiel dafür, wie der Religionsunterricht seine Fragestellungen bereits in einem konkreten Unterrichtsmodell eingebracht hat.

Im Religionspädagogischen Institut in Loccum ist in den letzten beiden Jahren in Zusammenarbeit mit Kollegen aller Schularten ein Unterrichtsmodell zum Thema "Entwicklungshilfe"

(rp Modelle 1/2, Diesterweg/Kösel 1971) erstellt und erprobt worden, das die Mitwirkung des Religionsunterrichts im o.a. Sinne verdeutlicht. Seine Aufgaben werden in diesem Zusammenhang folgendermaßen beschrieben:

"Er macht die Schüler mit Umfang und Arbeitsweise kirchlicher Entwicklungshilfe bekannt und stellt die damit zusammenhängenden theologischen Fragen zur Diskussion" (a.a.O., S. 12; vgl. 14). Dementsprechend werden Statistiken, biblische Texte und Stellungnahmen einzelner Christen angeboten; fragwürdige Formen kirchlicher Hilfe werden durch Karikaturen problematisiert.

In diesem Zusammenhang wird auch ein kritisches Aufarbeiten der Christlichen Tradition für den Lehrer unter folgenden Teilaspekten geleistet:

- "Aufdecken ihrer geschichtlichen Ursprungssituation und ihrer zeitgeschichtlichen Bedeutung
- Prüfen ihrer Relevanz zur Klärung und Aufarbeitung gegenwärtiger privater und öffentlicher Konflikte
- Zeigen, daß die christliche Tradition diese Selbst- und Weltorientierung als Konsequenz der Zuwendung Gottes zum Menschen im Sinne einer radikalen Zusage und Verpflichtung versteht, die ständig neu im Kontext geschichtlicher Herausforderungen zu interpretieren ist" (a.a.O., S. 14).

Entsprechende Materialien werden in der Sachanalyse angeboten.

Über diese spezifisch kirchlichen Probleme und Aufgaben hinaus heißt es weiter:

"Der Religionsunterricht trägt dazu bei, dem Schüler durch kritische Analyse der leitenden Motive verschiedener Entwicklungsträger die Kategorien zu vermitteln, die es ihm ermöglichen, kontroverse Entscheidungen im Blick auf ihre normativen Voraussetzungen und ihre

Konsequenzen für die Menschen zu beurteilen" (a.a.O., S. 13).

Dementsprechend werden kontroverse Stellungnahmen (NPD, Bundesregierung, Kritische Linke) angeboten und einzelne Positionen durch Karikaturen problematisiert.

Ferner ist es eine Aufgabe, punktuelle Sachinformationen in folgende übergreifende Fragestellungen einzuordnen:

"Welche Auffassungen von Menschenwürde und Menschenrechten geben Kriterien zur Beurteilung der Lage in den Entwicklungsländern her?

Welche Auffassungen von der Bedeutung des Eigentums (anthropologisch und ethisch) können zur Lösung der Entwicklungsproblematik beitragen?

Welche Bedeutung haben verschiedene Entwicklungsstrategien (Fütterungsprogramme, Wirtschaftswachstum, revolutionäre Gewalt ...) für die Aufgabe der Humanisierung der Welt?" (a.a.O., S. 14).

Dementsprechend werden Stellungnahmen von Christen und Marxisten zum Grundrecht auf Eigentum angeboten sowie Entwürfe verschiedener Strategien.

Ausführliche Darstellungen von mehreren Unterrichtsmodellen aus diesem Problemfeld folgen im 2. Teil dieses Plans.

Eine Übersicht über Literatur und Materialien zum Religionsunterricht ist vom Religionspädagogischen Institut in Loccum zu beziehen und folgt im 2. Teil dieses Plans.

#### 4.2 Katholische Religion

Es gilt der Rahmenplan für die Glaubens-  
unterweisung mit Plänen für das 1. - 10.  
Schuljahr.

#### 4.3 Deutsch

##### 1. Vorbemerkungen:

Deutsch ist ein Fach mit eigenen Lernzielen, darüber hinaus Unterrichtsprinzip für alle Fächer.

Da der Prozeß des Lernens in allen Fächern wesentlich von sprachlichen Vorgängen mitgetragen wird, ist das bewußte Erfassen der Leistung der Sprache für jedes Fach und die bewußte Einbeziehung der Entfaltung der Sprache unter fachlichen Gesichtspunkten notwendig.

Im Maße des Eindringens in die Sachzusammenhänge der Fächer (Naturwissenschaften, Mathematik, Kunst usw.) muß vom einzelnen Fach dazu beigetragen werden, auch die Rechtschreibung für den Fachwortschatz zu sichern.

Der DU hat weder die alleinige Verantwortung für die Rechtschreibung noch für die mündliche und schriftliche Kommunikationsformen. Unterrichtsgespräche verschiedener Art, Gegenstands- und Vorgangsbeschreibung, Bericht, Protokoll, Arbeitsplan, Zusammenfassung der Ergebnisse wären z.B. sprachliche Leistungen, die zur Bewältigung der notwendigen Aufgaben in allen Fächern gehören.

##### 2. Allgemeine Ziele des Deutschunterrichts in Klasse 9 und 10

Bei den folgenden Lernzielen muß der Lehrer nach dem Entwicklungsstand seiner Schüler und der Klassensituation auswählen, differenzieren und modifizieren.

Feinlernziele können nur aufgrund einer konkreten Sprachsituation und konkreter Texte formuliert werden.

- Alle Lernziele sind dem allgemeinen Lernziel zugeordnet, das mit dem Terminus "Sprachmündigkeit" angedeutet wird.

Dazu gehören:

1. die aktive und passive Kommunikationsfähigkeit in der mündlichen und schriftlichen Sprachverwendung
2. die Fähigkeit zur Sprachreflexion und kritischer Sprachanalyse
3. die Fähigkeit, nicht literarische und literarische Texte zu verstehen.
4. die Fähigkeit zu kreativem Umgang mit Sprache.

- Dazu wurden die Lernziele des DU in folgende Bereiche aufgegliedert:

1. Umgang mit Hilfsmitteln (Entlastungstechniken)
2. mündliche Kommunikation
3. schriftliche Kommunikation
4. Rechtschreibung
5. Sprachbetrachtung
6. Umgang mit Texten

### 3. Spezielle Lernziele

#### 3.1 im Bereich: Umgang mit Hilfsmitteln (Entlastungstechniken)

- .1.1 Benutzung von alphabetisch geordneten Nachschlagewerken  
Kenntnis der speziellen Gesichtspunkte verschiedener Nachschlagewerke
- .1.2 Benutzung der örtlichen Bibliotheken  
Kenntnis der vorhandenen Bibliothekssystematik (alphabetischer Katalog, Sachkatalog)
- .1.3 technisches Verständnis bei der Benutzung des Tonbandgerätes  
Tonbandaufzeichnungen zum Zwecke der Dokumentation  
Tonbandverwendung im Leseunterricht zur Lernzielkontrolle  
Tonbandaufzeichnungen bei der Gesprächserziehung als Ausgangsmaterial und zum Zwecke der Lernzielkontrolle  
Tonbandverwendung bei der Hörspielproduktion und Reproduktion als technisches Sprachmedium
- .1.4 Kenntnis der Technik der Stichwortnotizen  
Stichwortnotizen beim Lesen (Exerpieren)  
Stichwortnotizen beim Hören (Vortrag)  
Stichwortnotizen zur Unterstützung bei längerem Sprechen  
Stichwortnotizen zum Sammeln von Material und Gesichtspunkten beim Schreiben.

### 3.2 im Bereich: mündliche Kommunikation

Der Schüler soll folgende Formen der mündlichen Kommunikation analysieren und kritisch handhaben:

#### .2.1 Informationsgespräch (z.B. beim Kauf einer Ware)

- Sammeln und Zusammenfassen von Informationen im Gespräch mit einem Mitschüler (z.B. über Hobbies: Briefmarken, Schallplatten, Sportverein)
- Sammeln von Informationen über Spulentonbandgeräte und Cassettenrecorder im Gespräch mit einem Verkäufer (Spielgespräch oder realistisches Gespräch)
- Vergleich der Ergebnisse und Begründung einer möglichen Entscheidung für den Kauf eines Gerätes.

#### .2.2 Arbeitsgespräch (z.B. bei Gruppenarbeit)

- Vorbereitung der Durchführung eines Arbeitsgesprächs (Gruppenarbeit): Materialsammlung, Aufstellung der Probleme, Ziele
- Nennen von Kriterien bei der Gruppenarbeit, die eine Zusammenarbeit fördern (hindern)
- Referieren des Ergebnisses einer Gruppenarbeit. Entwurf eines Tafelbildes.

### .2.3 Diskussion (Klärung von Standpunkten)

- Analyse von Diskussionsbeispielen.  
Erkenntnis, daß in der Diskussion Standpunkte und Lösungsmöglichkeiten zu einem Problem entfaltet werden.
- Kenntnis der Spielregeln einer offenen (geschlossenen) Diskussion
- Unterscheidung der verschiedenen Rollen des Diskussionsleiters und der Diskussionsteilnehmer
- Kenntnis und Erklärung der Begriffe "Podium" und "Plenum"
- Erklärung der Rolle des Diskussionsleiters: zu Beginn, im Verlauf, am Ende der Diskussion; in bezug auf Plenum, auf Zuhörer
- Nennen der häufig zu beobachtenden Fehler im Verhalten des Diskussionsleiters: mangelnde Information, Verlust der Übersicht, Übernahme der Rolle eines Diskussionsteilnehmers
- Übernahme der Rolle eines Podiumsmitgliedes. Formulierung einiger Thesen zu einem gegebenen Thema
- Formulierung eines Ergebnisprotokolls einer Diskussion

### .2.4 Interview (Befragung mit verschiedenen Intentionen)

- Durchführung eines Interviews mit mehreren Personen einer bestimmten Berufsgruppe (evtl. nach Berufswunsch des Schülers): Lehrling - Ausbilder (Meister) - Betriebsinhaber
- Aufstellen eines Fragenkataloges für eine solche Befragung
- Abwandlung (Erweiterung oder Kürzung) des Fragenkataloges je nach Situation  
Evtl. Vorgang:
  - a) Durchführung eines Interviews streng nach Katalog
  - b) Analyse des Interviews anhand von Tonbandaufnahmen oder Protokollen
  - c) Festhalten der Stellen im Interview, an denen eine Abwandlung nötig gewesen wäre
  - d) Durchführung eines weiteren Interviews
- Aufstellen eines Katalogs von Fragen, die bestimmten Personen mit Sicherheit nicht gestellt werden dürfen
- Analyse von Struktur, Inhalt, Absicht, Durchführung eines öffentlichen Interviews (Fernsehen).

.2.5 Verhandlung (z.B. Herbeiführung einer Einigung in einem Konflikts-falle)

- Herausarbeitung von Merkmalen einer Verhandlung am Beispiel eines Planspiels (Kauf - Verkauf eines gebrauchten Tonbandgerätes)
  - a) Verhandlungspartner müssen in gleichem Maße informiert sein.
  - b) Es müssen Spielbreiten der Bereitschaft zum Verhandeln bei den Partnern vorhanden sein.
  - c) Die Spielbreiten müssen sich überschneiden.
  - d) Die Spielbreiten müssen verbal enthüllt werden.
- Erkennen der Bedeutung von Über- und Unterforderung als Basis der Verhandlung.

.2.6 Debatte (Herbeiführung von Entscheidungen)

- Erklärung des Unterschiedes zwischen Debatte (Auseinandersetzung zum Zwecke der Entscheidung) und Diskussion (Auseinandersetzung zum Zwecke der Meinungsbildung)
- Sammeln und wirksames Vortragen von Argumenten zu einem gegebenen Thema in einem Planspiel (Pro und Contra)

- Nennen von Merkmalen einer guten Debatte anhand eines Beispiels (Bundestagsdebatte)
  - a) überzeugende Sachargumentation
  - b) Zerpflücken der Argumente des Gegners
  - c) Einsatz rhetorischer Mittel
  - d) persönliche Überzeugungskraft (Glaubwürdigkeit).

### 3.3 im Bereich: schriftliche Kommunikation

Der Schüler soll folgende Formen der schriftlichen Kommunikation üben und kritisch handhaben:

#### .3.1 Ausfüllen von Formularen

- Gängige Formulare von Post, Eisenbahn, Sparkasse, Einwohnermeldeamt, Hotel ausfüllen (falls nicht schon früher geübt)
- einfache Tests (multiple choice) durchführen, Testfragen beantworten (Berufstest).

#### .3.2 Stellen von Anträgen

- Einen Antrag der Klasse an den Rektor der Schule formulieren
- einen Antrag an eine Behörde aufsetzen (z.B. Gewährung eines Ausbildungszuschusses, Bau einer Garage)

- 32 -

- einen Antrag an den Personalrat eines Betriebes formulieren (z.B. Beschwerde).

### .3.3 Lebenslauf und Bewerbungsschreiben

- Stichwörter zum Lebenslauf aufschreiben
- einen Lebenslauf in Stichwörtern abfassen
- einen ausführlichen Lebenslauf für Bewerbungszwecke schreiben
- "Kopf" und Schlußformel eines Bewerbungsschreibens entwerfen
- Text eines Bewerbungsschreibens entwerfen
- dabei sachlichen Stil von "Papierdeutsch" und persönlichem Stil unterscheiden.

### .3.4 Protokoll

- Stichwortprotokoll, Verlaufprotokoll und Ergebnisprotokoll unterscheiden und charakterisieren
- Stichwortprotokoll eines Sachtextes anfertigen zum Zwecke des mündlichen Berichts
- Stichwortprotokoll einer Unterrichtsstunde anfertigen

- Ergebnisprotokoll einer Gruppenarbeit anfertigen.

### .3.5 Inhaltsangabe und Zusammenfassung

- Nacherzählung und Inhaltsangabe nach ihrem Zweck und ihrer Form unterscheiden
- Inhaltsangabe (Précis) einer Kurzgeschichte anfertigen
- Stichworte für die Zusammenfassung eines Unterrichtsgesprächs aufschreiben
- Zusammenfassung eines Unterrichtsgesprächs formulieren.

### .3.6 Kritische Stellungnahme

- Aus gegebenem Anlaß eine kritische Stellungnahme zu Schulproblemen (Jugendproblemen) formulieren
  - a) kritische Stellungnahme für die Schülermitverantwortung
  - b) kritische Stellungnahme als Leserbrief zur Veröffentlichung in der Tageszeitung
- Unterschiede zwischen sachlicher, emotionaler, einseitiger, übertriebener, humorvoller Kritik erarbeiten.

### .3.7 Einfache Interpretation eines Textes

- Interpretationsfragen zu einem Text beantworten
- Teilinterpretationen unter bestimmten formalen oder inhaltlichen Gesichtspunkten anfertigen
- Ergebnis eines mündlichen Interpretationsversuchs zusammenfassen

### 3.4 im Bereich: Rechtschreibung

Die Rechtschreibleistungen sind unterschiedlich; deshalb müssen differenzierende und individualisierende Verfahren angewandt werden.

Rechtschreibprogramme sind wo möglich einzusetzen.

.4.1 Beherrschung der normalen Fälle der Zeichensetzung

.4.2 Beherrschung der Schreibung gängiger Fremdwörter

.4.3 Training der Anwendung technischer Hilfsmittel

### 3.5 im Bereich: Sprachbetrachtung

Der Schüler soll durch Sprachreflexion lernen, das ihm selbstverständliche Medium als Objekt zu betrachten.

.5.1 Er soll Einsichten in Bau und Leistung der Sprache gewinnen, um Sprache bewußter und situationsgerechter handhaben zu können (Sprachbetrachtung im Dienst der Sprachverwendung).

- Bestimmung von Wortarten aus einem gegebenen Text
  - Bestimmung und Erklärung von Satzmodellen an Beispielen: Handlungssatz, Vorgangssatz, Urteilssatz und Gleichsetzungssatz
  - Bestimmung von Satzgliedern durch geeignete Methoden (Umstell-, Ersatzprobe)
  - Erläuterung der Begriffe Satzverbindung und Satzgefüge an einem gegebenen Text
  - Kenntnis der Bedeutung des Verbs im Satz und seiner verschiedenen Funktionen (Satzkern, Klammerwirkung, u.a.).
- .5.2 Er soll Besonderheiten in der Entwicklung der Gegenwartssprache (Wortkunde) kennen.
- Erkennen und Beschreiben der Leistung neuer Wortzusammensetzungen und neuer Wortprägungen aus einem gegebenen Text (Werbetext)
  - Herausfinden von Fachwörtern aus einem gegebenen Text (z.B. Sport, Politik) und Erklärung der Begriffe aus dem Kontext
  - Herausfinden von Fremdwörtern aus einem gegebenen Text (Technik, Mode, Unterhaltung), Bestimmung ihrer Herkunft und kritische Wertung ihrer Leistung im Text.

- 36 -

- Beschreiben der Bildungsart gängiger Abkürzungswörter aus einem gegebenen Text und Beurteilung ihrer Leistung (z.B. Initialwörter wie NATO, Kopfbildungen wie Lok)

.5.3 Er soll in der Lage sein, den öffentlichen Gebrauch von Sprache zu bestimmten Zwecken zu erkennen, Manipulationen durch Sprache wahrzunehmen und abzuwehren.

- Aufweis der hauptsächlichen Sprachintentionen an einer Tageszeitung:  
Information, Propaganda, Werbung, Unterhaltung, Kritik

- Kenntnis von je 3 wichtigen sprachlichen Darstellungsformen, die den Intentionen entsprechen

z.B. Information: Bericht, Reportage,  
Nachricht

Propaganda: Predigt, Wahlrede,  
Kampflied

Werbung: Werbeanzeige, Katalog,  
Werbebrief

Unterhaltung: Schlager, Protest-  
song, Kurzgeschichte

Kritik: Leserbrief, Buchbe-  
sprechung, Filmkritik

- Nennen von sprachlichen Darstellungsformen, in denen mehrere Intentionen enthalten sind

z.B. Kommentar = Information + kritische  
Stellungnahme

Nachricht = Information + Sensation

Werbeprospekt = Information + Werbung

Protestsong = Unterhaltung + Kritik

- Unterscheidung sachlicher Information von sensationeller Information; Angabe von Kriterien für beide Arten
- Informatorische Werbung von Werbung unterscheiden, die übertriebenes Wunschdenken erzeugt und der zusätzlichen Bedürfnisweckung dient.
- Anhand gegebener Beispiele die ästhetischen Mittel erkennen, die in der Werbung verwandt werden. Ihre Werbewirkung kritisch analysieren.
- Die Berechtigung von Propaganda im Wettbewerb der Ideen in einer offenen Gesellschaft erkennen.
- Davon die monopolistische Propaganda ohne Korrekturmöglichkeit in Diktaturen unterscheiden.
- Die Freund - Feind - Stilisierung in propagandistischen Texten erkennen.
- Texte mit unvollständigen Informationen als propagandistisch entlarven.
- Anhand von gegebenen Texten sachliche, argumentierende Kritik von emotionaler, einseitiger Kritik unterscheiden.
- Gute Unterhaltungsbeiträge von sentimentaler, brutaler und irreführender Unterhaltung unterscheiden.

### 3.6 im Bereich: Umgang mit Texten

.6.1 Unterscheidung der Texte mit vornehmlich semantischer Information von Texten mit vornehmlich ästhetischer Information.

- Anhand von kurzen Vergleichstexten einige Merkmale eines nichtliterarischen Textes und Merkmale eines literarischen Textes identifizieren.
- Die Besonderheit eines nichtliterarischen Textes (durch andere Texte ersetzbar) von einem literarischen Text (nicht ersetzbar) unterscheiden und durch Operationen nachweisen.
- Durch Lesen die Unterschiede eines nichtliterarischen Textes von einem literarischen Text artikulieren.
- Die besondere Möglichkeit und Funktion verschiedener Medien der Textvermittlung kennen und ihre Wirkung beurteilen.

.6.2 Unterscheidung folgender Texttypen unter den semantischen Texten:

- journalistische Texte
  - journalistische Textformen kennen
  - Besonderheiten von Leitartikel, Kommuniké, Reportage nennen und aus gegebenen Texten identifizieren.
- Ein Kommuniké verfassen.
- Kritische Tendenzen in Leserbriefen analysieren und beurteilen.

- Leserbrief verfassen.
  - Informatorische von appellativen Texten (Plädoyer, Festrede, Nachruf) unterscheiden und Beispiele aus einer Zeitung herausfinden.
  - Einen journalistischen Text lesen und die wichtigsten Aussagen isolieren (unterstreichen, Heraus-schreiben).
  - Bezugsrahmen eines journalistischen Textes erkennen:  
Textanlaß, Situation und Standpunkt des Verfassers, gesellschaftlicher Kontext.
  - Das Verhältnis von journalistischem Stil und zugeordneter Leserschaft reflektieren.
  - Gliederung eines journalistischen Textes erkennen und durch Stichwor-te darstellen.
- wissenschaftliche Texte
- wissenschaftliche Textformen kennen (Abhandlung, Aufsatz, Statistik)
  - wissenschaftliche Texte aufgrund der begrifflichen Besonderheit (juristische, naturwissenschaftliche, philosophische Texte) einem Wissenschaftsbereich zuordnen.
  - Mit Hilfe eines Wörterbuches einen wissenschaftlichen Text von allgemeiner Bedeutung (z.B. Gesetzestext) nach wichtigen Aussagen analysieren.

- 40 -

- Tabelle mit statistischen Angaben als verkürzte Form einer wissenschaftlichen Aussage beschreiben und interpretieren.
- In einem betrachtenden Text Fakten von Meinungen und Vermutungen trennen.
- pragmatische Texte
  - pragmatische Textformen kennen (Brief, Gebrauchsanweisung, Arbeitsanweisung).
  - An Beispielen Briefe (persönliche Briefe, Geschäftsbriefe, öffentlicher Brief) nach der wesentlichen Intention erkennen und Merkmale nennen.
  - Bei einem persönlichen Brief die Beziehung Schreiber - Empfänger analysieren.
  - Aus gegebenem Anlaß einen persönlichen Brief schreiben.
  - Besonderheiten der sprachlichen Form einer Gebrauchsanweisung analysieren (Gliederung syntaktische Formen, verbale Formen für Aufforderung).
  - Eine Arbeitsanweisung (Bastelanweisung) aufgrund des Nachvollzuges kontrollieren.
  - Die formalen Notwendigkeiten einer Arbeitsanweisung erkennen:

Knappheit der Formulierung,  
Reihenfolge der Aussagen,  
Eindeutigkeit der Aussage,  
Beziehung auf Adressaten.

- Gebrauchsanweisung und Arbeitsanweisung verfassen.

### .6.3 Ästhetische Texte

#### Analytisches Instrumentarium

- Verschiedene Texttypen kennen (epische, lyrische, dramatische Gattung).
- Texttypus und seine Besonderheit bestimmen.
- Elemente des Aufbaues und der Komposition kennen und benennen.
- Elemente des Inhalts kennen, formulieren und durch Textstellen belegen: Probleme, Handlungen, Motive, Personen, Sachen, Vorgänge.
- Elemente der Sprachstruktur erkennen und auf ihre Funktion prüfen: Formel, Wiederholung, Leitmotiv.
- Sprachästhetische Elemente kennen und auf ihre Funktion prüfen: Klang, Rhythmus, Bild, Metapher, Symbol.
- Medium der Textvermittlung kennen und in seiner Wirkung beurteilen: Buch, Zeitschrift, Heft, Rundfunk, Schallplatte, Fernsehen, Film.

- 42 -

- Bezugsrahmen eines Textes erkennen: gesellschaftlicher und historischer Kontext, Standpunkt des Verfassers.
- Wirkung literarischer Texte beim einzelnen und in der Gesellschaft bestimmen:
 

einschläfern	verunsichern
beruhigen	beunruhigen
Bekanntes wiederholen	Neues entdecken
das Denken behindern	zum Nach-, Mit- und Weiterdenken bewegen
abstumpfen	Mitfühlen bewirken
zum Konsum verleiten	unterhalten
- Anthropologische und gesellschaftliche Relevanz von Texten erkennen (besonders auch trivialer Texte).
- In Zusammenhang zwischen Produktion und Vertrieb Einsichten gewinnen (besonders auch bei trivialen Texten).
- Sinnzusammenhänge aus dem Text erschließen.
- Interpretationsfragen schriftlich beantworten.
- Zustimmung oder Widerspruch formulieren und begründen.
- In den fiktiven Charakter ästhetischer Texte Einblick gewinnen (Darstellung einer "Gegenwirklichkeit", einer "entworfenen Welt". Ermöglichung der Veränderung fixierten Verhaltens).

- Operative Verfahren kennen und praktizieren
  - Text sprecherisch gestalten und dabei den sinnhaften Charakter ästhetischer Texte erfahren (Tonbandgerät).
  - Geeignete Texte graphisch oder bildnerisch darstellen zur Hervorhebung von Strukturmerkmalen, Atmosphäre, Komplexität der Aussage.
  - Geeignete Texte in eine andere literarische Form umsetzen (z.B. epischen Text in Hörszene).
  - Geeignete Themen literarisch vorge­stalten (antizipieren) zur Erstellung einer Vergleichsfolie.
  - Geeignete Kurztexte (Fabeln, prägnante Geschichten, Sprüche) nach einmaligem Vorlesen nachschreiben.
  - Originaltext und Nachschrift vergleichen.
  - Durch Nachahmung einfacher Strukturen (Gedichte) Analogiebildungen anfertigen.
  - Durch musikalische, mimische, thea­tralisches Mittel geeignete Texte inszenieren zur Akzentuierung der klanglichen und gestischen Elemente der Sprache.
  - Geeignete Texte partiell neugestalten (z.B. durch Erfinden eines eigenen Schlusses).

- 44 -

- Literarische Produktion bei geeignetem Stoff (geeigneter Gelegenheit) versuchen.

- Gesichtspunkte der Gattungen unterscheiden

E p i k

- Moderne Kleinepik (von Borchert bis Bichsel) anhand der angegebenen analytischen und operativen Gesichtspunkte erschließen.
- Diskussion der Schwarz-Weiß-Zeichnung, der Klischeevorstellungen, der happy-end-Situation eines Trivialromans.
- Bestandsaufnahme der Kioskliteratur und ihrer Erscheinungsformen.

L y r i k

- Schlagertexte nach Motiven, Sprachklischees und Wunschvorstellungen analysieren.
- Formen konkreter Lyrik und neue Gestaltungsmittel (Druckbild) erkennen.
- Politische Lyrik als einen Versuch erkennen, Gedichte vom Gegenstand her aktuell zu machen.

D r a m a t i k

- Funkerzählung als dramatisierte Erzählung erkennen und nachahmen.

- 45 -

- Hörspiel als eine mediengebundene Form in seinen spezifischen Möglichkeiten erkennen.
  - Einzelne Hörszenen produzieren.
  - Modernes Hörspiel als Klang- und Sprachrealisation eigener Prägung erkennen und partiell nachahmen.
- Möglichkeiten des literarischen Lebens einbeziehen
- Fragenkatalog erstellen für den informatorischen Besuch in einer Buchhandlung (Befragung des Buchhändlers in der Schule).
  - Gespräch mit einem Bibliothekar vorbereiten.
  - Besuch in einer Bibliothek zusammenfassen und Ergebnisse kritisch beurteilen.
  - Gespräch mit einem Regisseur vorbereiten und durchführen.
  - Besuch bei einer Theaterprobe durchführen und Probleme formulieren.
  - Zeitungsbesprechung einer Dichterlesung verfassen.
  - Fragenkatalog für ein Werkstattgespräch mit einem Schriftsteller aufstellen.
  - Lesestunde (für einen Elternabend) vorbereiten und durchführen.

#### 4.4 Arbeit - Wirtschaft - Politik

##### 4.4.1 Arbeitslehre

In der Arbeitslehre werden Sachverhalte der Arbeits- und Wirtschaftswelt erarbeitet, wobei die Schüler zugleich in das politisch-soziale Spannungsfeld innerbetrieblicher Wirklichkeit und der dabei auftretenden Fragen der menschlichen Existenz eingeführt werden.

Solche Zusammenhänge lassen sich didaktisch bewältigen, indem die unterrichtliche Fragestellung jeweils einem oder gegebenenfalls auch mehreren der nachfolgend aufgeführten Aspekte folgt:

dem arbeitskundlichen,  
 dem ökonomischen,  
 dem technischen,  
 dem berufskundlichen und  
 dem politisch-sozialen Aspekt.

Andere Fächer leisten je nach Bedarf zur Klärung dieser Zusammenhänge Beiträge. Dabei ist die Kooperation der beteiligten Lehrkräfte unerlässlich.

##### .1.1 Der arbeitskundliche Aspekt

Der arbeitskundliche Aspekt wird erarbeitet, wenn

- Produktionsabläufe oder Dienstleistungsfunktionen analysiert und auf den Kern ihrer produkt- oder prozeßbestimmten Arbeit hin bestimmt werden,
- industrielle und handwerkliche Arbeitsformen gegeneinander abgegrenzt und inhaltlich bestimmt werden,

- für den jeweiligen Betrieb typische Arbeitsplätze mit Hilfe fachspezifischer Begriffe und Kriterien beobachtet, beschrieben und untersucht werden,
- Bedingungen, Anforderungen und Tätigkeitsmerkmale ausgewählter Arbeitsplätze in ihren Wechselbeziehungen und Belastungsmomenten sichtbar gemacht werden,
- Faktoren erkannt und benannt werden, die das Problem eigen- oder fremdbestimmter Arbeiten verdeutlichen.

#### Groblernziele:

Der Schüler soll

- verschiedene Organisationsformen der Arbeit unterscheiden, einen Arbeitsablauf formal aufgliedern und seine wesentlichen produkt- oder prozeßbestimmten Elemente beschreiben können,
- wesentliche Merkmale industrieller und handwerklicher Arbeit nennen können,
- solche Arbeitsplätze, an denen produziert wird, unterscheiden können von solchen, an denen Steuerungs- oder Führungsfunktionen ausgeübt werden,
- Bedingungen, Anforderungen und Tätigkeitsmerkmale von der Art der jeweiligen Arbeit und der Anlage des Arbeitsplatzes her bestimmen können,

- 48 -

- anhand nachweisbarer Fakten bestimmen können, inwieweit eine Arbeit eigen- oder fremdbestimmten Charakter trägt.

### .1.2 Der ökonomische Aspekt

Der ökonomische Aspekt hat zwei Bezugspunkte

- a) den Betrieb
- b) den privaten Haushalt

#### a) Der ökonomische Aspekt des Betriebes

Dieser Aspekt zielt darauf, grundlegende, wirtschaftliche Voraussetzungen und Bedingungen von Betrieben zu erfassen.

Im Sinne der folgenden Aussagen sollen Lernziele formuliert werden.

Der Schüler soll aufzeigen können,

- daß in Betrieben die Produktionsfaktoren Arbeit (einschließlich des Faktors Bildung), Boden und Kapital zusammenwirken, aber unterschiedlich stark eingesetzt werden,
- daß das Verhältnis der Produktionsfaktoren in einem bestimmten Betrieb nicht konstant ist,
- daß jedes Unternehmen einer Organisation bedarf, um seinen Zweck (z.B. Autos herzustellen) und sein Ziel (einen Gewinn zu erwirtschaften) erreichen zu können,

- 49 -

- daß der Einsatz der Produktionsfaktoren vom Zweck und vom Ziel abhängig ist,
- daß jedes Privatunternehmen bemüht ist, durch den am Markt erzielten Preis nicht nur die entstandenen Kosten zu decken, sondern möglichst hohe Gewinne zu erzielen,
- daß jedes Unternehmen danach trachtet, die Kosten für Material, Arbeitskräfte und Fremdkapital möglichst niedrig zu halten, die Rendite für das Eigenkapital aber zu erhöhen,
- daß höhere Gewinne nicht nur über erhöhte Verkaufspreise erzielt werden können, sondern auch durch Steigerung des Umsatzes oder durch Senkung der Kosten,
- daß eine Umsatzsteigerung entweder durch verstärkte Ausnutzung der Maschinen- und Arbeitskapazität oder durch Vermehrung dieser Kapazitäten möglich ist,
- daß durch steuerliche Abschreibungsmöglichkeiten dem Unternehmer ein Anreiz gegeben wird, durch Investitionen die Kapazitäten und damit auch den Umsatz zu erhöhen,

- 50 -

- daß kein Betrieb für sich allein steht, sondern Teil der Gesamtwirtschaft ist, und daß Entscheidungen der Leitung auch von der gesamtwirtschaftlichen Verflechtung und Entwicklung abhängig sind,
- daß der Unternehmer bei seinen Entscheidungen Wagnisse eingeht, deren Auswirkungen ihn und seine Mitarbeiter in unterschiedlichem Maße treffen,
- daß der wirtschaftliche Erfolg eines Betriebes wesentlich abhängt von der Leistung des einzelnen, von der Kooperation aller Mitarbeiter und einem angemessenen Informationsfluß.

b) Der ökonomische Aspekt der privaten Haushalte

Dieser Aspekt zielt darauf, die einzelnen Mitglieder der privaten Haushalte zu kritischen Wirtschaftsbürgern zu erziehen.

Im Sinne der folgenden Aussagen sollen Lernziele formuliert werden:

Der Schüler soll aufzeigen können,

- daß die Einkommen der privaten Haushalte primär aus dem Verkauf der Arbeitskraft erzielt werden,
- daß für die privaten Haushalte der gleiche Grundsatz gilt wie für die Unternehmer: das Einkommen zu vergrößern,

- daß auf der anderen Seite im privaten Haushalt auch die "Kosten" (Ausgaben des Haushalts) verkleinert werden müssen, um einen möglichst hohen "Gewinn" (Überschuß der Einnahmen über die Kosten) zu erzielen,
- daß hier Bestrebungen des privaten Haushaltes den Bestrebungen der Unternehmer konträr gegenüberstehen,
- daß eine Einkommensmaximierung nicht nur über ein höheres Arbeitsentgelt möglich ist, sondern z.B. auch über eine Beteiligung des Arbeitnehmers am Betriebskapital und am Betriebsgewinn,
- daß es für den Arbeitnehmer nur wenige Möglichkeiten gibt, durch Investitionen das Einkommen zu verbessern, z.B.
  - a) Bildungsinvestitionen,
  - b) Wohnungsbauinvestitionen,
- daß es wichtig ist, die erzielten "Gewinne" nicht ruhen, sondern arbeiten zu lassen,
- daß es erforderlich ist, kritisch zu prüfen, wo, wie und zu welchem Zweck man die "Gewinne" vermehren kann und soll,
- daß eine Kostenminimierung eine rationale Haushaltsplanung erfordert,

- 52 -

- daß es notwendig ist zu erkennen, aus welchen Gründen man bestimmte Wünsche hat, die durch die Erfüllung zu "Kosten" werden,
- daß es "Kosten" gibt, die durch die Werbung "aufgezwungen" werden oder aus der sozialen Stellung, also aus Prestige Gründen erwachsen, und daß und aus welchen Gründen es wichtig ist, die Befriedigung der Bedürfnisse nach rationalen Kriterien vorzunehmen, um damit der Werbung und den Prestigeforderungen entgegenzuwirken,
- daß für ein und dieselbe Ware oder Dienstleistung in der Regel von verschiedenen Anbietern unterschiedliche Preise gefordert werden,
- daß nicht das billigste Angebot auch in jedem Fall das günstigste sein muß (Berücksichtigung möglicher Nebenkosten, Zeitaufwand und Fragen des Service u.a.),
- daß Preise vom Anbieter (meist) festgesetzt werden, durch Verhandlung aber auch zugunsten des Nachfragers geändert werden können,
- daß eine falsche Unternehmerentscheidung, die z.B. zu Entlassungen von Arbeitnehmern führt, auf den privaten Haushalt in Zeiten volkswirtschaftlicher Vollbeschäftigung andere Auswirkungen hat als in Zeiten starker Arbeitslosigkeit.

### .1.3 Der Technische Aspekt

Technik zeigt sich in Verfahren und Geräten, die der Mensch ersinnt und anwendet, um von ihm gesetzte Zwecke zu erreichen. Er stützt sich dabei auf die Naturwissenschaften, besonders auf Physik und Chemie, und bedient sich bei der Beherrschung technischer Vorgänge der Mathematik.

Arbeiten im technischen Bereich (Einsatz und Bedienung technischer Geräte, Gestaltung technischer Prozesse usw.) verlangen in unterschiedlichem Maße technische Grundfertigkeiten, entsprechende Kenntnisse und Fähigkeiten (konstruktives und funktionales Denken). Der Einsatz technischer Mittel erfordert darüber hinaus ein Weiterdenken an mögliche sachliche, menschliche und gesellschaftliche Folgen.

Im Sinne der folgenden Aussagen sollen Lernziele formuliert werden:

Der Schüler soll aufzeigen können,

- daß Technik in allen Bereichen der Arbeits- und Wirtschaftswelt (Urproduktion, Industrie, Handwerk, Dienstleistung und privater Haushalt) auftritt,
- daß technische Verfahren und Geräte in verschiedenen Betrieben unterschied-

lich stark eingesetzt werden, und zwar zur Durchführung verschiedener Prozesse, so z.B. Energieumwandlung, Stoffumwandlung, landwirtschaftliche Produktion, Transport, Informationsverarbeitung,

- daß auch in Dienstleistungsbetrieben aus Gründen der Rationalisierung in steigendem Maße Maschinen und technische Einrichtungen verwendet werden,
- daß Produktion immer auf Technik und Natur angewiesen ist und durch Einfallsreichtum, konstruktives und funktionales Denken sowie durch technische Erfahrung des Menschen bewirkt wird,
- daß Herstellungsabläufe aus ökonomischen Gründen zerlegt und wenn möglich mechanisiert oder automatisiert werden,
- daß Entwerfen, Konstruieren und Planen vom Herstellen zu unterscheiden sind und daß in diesen Bereichen unterschiedliche Anforderungen in Bezug auf das technische Denken und die technische Leistung gestellt werden,
- daß bestimmte Verfahrens- und Bearbeitungstechniken betriebs- und branchentypisch sind und von verschiedenen physikalischen und chemischen Gesetzmäßigkeiten bestimmt werden,

- daß der Einsatz technischer Geräte im Arbeitsablauf abhängig ist von ihrer Grundfunktion,
- daß Umfang und Art des Einsatzes der Technik und ihrer Erzeugnisse ein gesellschaftliches aber auch individuelles Problem ist.

#### .1.4 Der berufskundliche Aspekt

Unter dem berufskundlichen Aspekt sind Strukturen heutiger Berufe und ihr voraussichtlicher Wandel aufzuzeigen. Hierdurch kann die Wahl eines Startberufes erleichtert werden.

Im Sinne der folgenden Aussagen sollen Lernziele formuliert werden:

Der Schüler soll aufzeigen können,

- daß es verschiedene Berufsbereiche gibt:

1. Material verarbeiten,
2. Zusammenbauen und Montieren,
3. Gestalten,
4. Bedienen und Überwachen von Maschinen und Anlagen,
5. Bebauen und züchten,
6. Untersuchen und messen,
7. Zeichnen und reproduzieren,
8. Unterstützen,
9. Bedienen und Beraten,
10. Wirtschaften,
11. Verwalten,
12. Sichern, in Ordnung halten,
13. Betreuen und pflegen;

- 56 -

er soll darüber hinaus in der Lage sein, Berufsbereiche von der Art der Tätigkeit her zu unterscheiden und Berufe zuzuordnen,

- daß jede berufliche Tätigkeit bestimmte Anforderungen an die körperlichen, geistigen und charakterlichen Kräfte des Menschen stellt,
- daß sich infolge der fortschreitenden technischen und wirtschaftlichen Veränderungen in der Arbeitswelt diese Anforderungen wandeln,
- daß der erste Beruf im Hinblick auf die spätere horizontale und/oder vertikale Mobilität zum Startberuf wird,
- daß bei der Wahl des Startberufs zu beachten sind:
  1. Eignung und Neigung zu diesem Beruf,
  2. Qualität der Ausbildungsstätte,
  3. Umfang der Mittel und Hilfen für die Ausbildung durch Betrieb und Gesellschaft,
  4. Weiterbildungsmöglichkeiten im Betrieb und außerhalb des Betriebes,
  5. Verdienstmöglichkeiten,
  6. Aussicht auf Aufstiegschancen im Beruf und im Betrieb,
  7. Voraussichtliche zukünftige Entwicklung des Berufes,

- daß ein Berufstätiger sicherer im Arbeitsleben steht und größere Chancen hat, den wechselnden Anforderungen zu genügen, sowie seine politisch-sozialen und finanziellen Forderungen durchzusetzen, je breiter und gründlicher er ausgebildet ist,
- daß Weiterbildung eine notwendige Investition des einzelnen ist,
- daß die Berufstätigkeit zur Zeit wesentlich die Stellung des einzelnen in der Gesellschaft bestimmt.

#### .1.5 Der politisch-soziale Aspekt

Der Berufstätige steht zwangsläufig in einem Spannungsfeld, das durch verschiedene Faktoren bestimmt wird.

Die entstehenden Konflikte sind unvermeidbar. Sie müssen erkannt und ausgetragen werden.

Im Sinne der folgenden Aussagen sollen Lernziele formuliert werden:

Der Schüler soll aufzeigen können,

- daß der Berufstätige bei Aufnahme eines Arbeits- oder Dienstverhältnisses in ein Spannungsfeld gerät, weil er sich einerseits an die bereits bestehende Gruppe anpassen, sich in diese einordnen und sich andererseits in dieser Gruppe durchsetzen muß,

- daß in jedem Betrieb unter den Berufstätigen eine offizielle Rangfolge von Vorgesetzten und Mitarbeitern besteht, in der sich der Berufstätige behaupten muß,
- daß die Berufstätigen verschiedenartige und verschieden gerichtete Gruppen im Betrieb bilden, die teils miteinander, teils nebeneinander, teils gegeneinander innerhalb des Betriebes wirken und somit unterschiedliche soziale und betriebliche Positionen einnehmen,
- daß das Prestige des Berufstätigen von unterschiedlichen Faktoren abhängig ist, wie Einkommen, Leistung, Stellung im Betrieb, von der Anerkennung durch Vorgesetzte und von der Achtung durch seine Mitarbeiter,
- daß der Berufstätige danach streben muß, sich einen Arbeitsplatz zu erhalten, weil er vom Verkauf seiner Arbeitskraft leben muß,
- daß der Berufstätige den Betriebsrat als seine Interessenvertretung gegenüber der Betriebsleitung wählt,
- daß diese Interessenvertretung mit der Betriebsleitung für die Sicherung der Arbeitsplätze und die Wahrung der Funktions- und Produktionsfähigkeit des Betriebes verantwortlich ist,

- daß die Interessenvertretung innerhalb des geltenden Tarifrechts mit der Betriebsleitung u.a. folgende Fragen verhandelt: Arbeitsdauer, Zuordnung bestimmter Arbeitsplätze zu Tarif- und Gehaltsgruppen, Urlaubspläne, Sozialleistungen, innerbetriebliche Aus- und Weiterbildung, Einstellung und Entlassung von Berufstätigen, Beschwerden, Überwachung gesetzlicher und tariflicher Arbeitsbedingungen,
- daß sich das Einkommen und die soziale Sicherung im wesentlichen nach dem geltenden Tarif- bzw. Besoldungsrecht richtet und durch befristete Verträge zwischen den Arbeitsnehmervereinigungen und den Arbeitgebern bzw. Arbeitgeberverbänden geregelt wird,
- daß für den Berufstätigen Einkommen, Urlaub, Sozialversicherung, Ausbildung und Fortbildung Existenzfragen sind und daß es für den Betrieb bzw. den Unternehmer im Kern Kostenfragen sind.

#### .1.6 Verfahren

Betriebserkundung, Projekt, Fallstudie, Planspiel, Lehrgang, Betriebspraktikum, Berufspraktikum und Vorhaben sind Verfahren, die in der Arbeitslehre angewendet werden können.

Hinweis: Lernzielorientierte Unterrichtseinheiten mit methodischen Hilfen Literaturangaben im Teil 2 des Modellplanes

#### 4.4.2 Hauswirtschaft

Der Hauswirtschaftsunterricht im 9. und 10. Schuljahr erschließt den Haushalt im Sinne einer sozialökonomischen Einheit. Damit leistet er einen Beitrag zum Aufgabenfeld Arbeitslehre. Die Auseinandersetzung mit ökonomischen Sachverhalten bildet einen wesentlichen Unterrichtsschwerpunkt. Dabei werden organisatorische und technische Aufgabenstellungen berücksichtigt und arbeitsphysiologische Fragen geklärt.

Der Hauswirtschaftsunterricht fördert das Verständnis für betriebswirtschaftliche Vorgänge. Im Unterricht muß deutlich werden, daß sich das Ziel wirtschaftlichen Handelns im Haushalt grundlegend von dem Gewinnstreben der Erwerbswirtschaft unterscheidet. Wirtschaften im Familienhaushalt orientiert sich an der Bedeutung für den Menschen.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Einführung in das hauswirtschaftliche und sozialpflegerische Berufsfeld.

Für das 9. und 10. Schuljahr sind drei Bereiche vorgesehen:

- I. Wirtschaftslehre des Haushalts,
- II. Betriebswirtschaftliche Sachverhalte in Haushalt und Erwerbsbetrieb,
- III. Einführung in das hauswirtschaftliche und sozialpflegerische Berufsfeld.

Inhalte:I. Wirtschaftslehre des Haushalts

Die wirtschaftlichen Güter und ihr Einsatz bei der Nahrungszubereitung, der Haus- und Textilpflege:

- a) Bedeutung des Wirtschaftens im privaten Haushalt  
z.B. Befriedigung von Grund- und Wahlbedürfnissen  
Ziel des Wirtschaftens im privaten Haushalt im Gegensatz zur Erwerbswirtschaft
- b) Wirtschaften mit dem Haushaltsgeld  
z.B. Einkommen, Haushaltsplan, Markterkundung, Einkaufshilfen
- c) Wirtschaften mit der Arbeitskraft  
z.B. Eigenleistungen der Familienmitglieder - Fremdleistung - Grundleistungen - Wahlleistungen  
rationelle Arbeitsverfahren
- d) Wirtschaften mit vorhandenen Sachgütern  
z.B. Einsatzmöglichkeiten technischer Geräte  
Berechnung der Kosten
- e) Das Verhältnis von Geld, Arbeitskraft und Sachgütern  
z.B. bedingt durch Vermögenslage des Haushalts, soziale Stellung und Ansprüche der Familienmitglieder.

Die Organisation der Arbeit im Haushalt

- a) Voraussetzungen  
z.B. zur Verfügung stehende Geräte,  
Arbeitsplätze, Arbeitskräfte, Arbeitszeit
- b) Planung  
z.B. Arbeitsfolge, Zeitplan
- c) Durchführung und Kontrolle  
z.B. Feststellen von Planabweichungen  
Beurteilen des Arbeitsergebnisses  
Folgerungen für die nächste Planung

Bedeutung des privaten Haushalts in der Volkswirtschaft

- a) Austausch von Arbeitskraft gegen Güter
- b) Wechselseitige Beziehungen zwischen privatem Haushalt und Markt  
z.B. Angebot und Nachfrage  
Werbung  
Konsumieren - Sparen - partieller Verzicht

II. Betriebswirtschaftliche Sachverhalte in Haushalt und Erwerbsbetrieb

Angaben über diesen Bereich befinden sich im Abschnitt "Arbeitslehre" (4.4.1). Sie weisen auf eine enge Verzahnung der Teilbereiche innerhalb des Gebietes Arbeit/Wirtschaft/Politik hin und erlauben eine Erarbeitung unter wechselnden Aspekten.

### III. Einführung in das hauswirtschaftliche und sozialpflegerische Berufsfeld

Ordnung des Berufsfeldes

- a) hauswirtschaftliche Berufe  
z.B. Wirtschaftlerin, hauswirtschaftliche Beraterin, Oekotrophologe(in)
- b) sozialpflegerische Berufe  
z.B. Krankenschwester (-pfleger)  
Altenpfleger(in)  
Erzieher(in)

Berufsstruktur

- a) Tätigkeitsmerkmale  
z.B. nach dem Bezug zum Mitmenschen  
nach den Arbeitspositionen  
nach den Arbeitsmaterialien
- b) Bewertung des Arbeitsplatzes  
z.B. nach Können  
nach Arbeitsbelastung  
nach Umgebungseinflüssen

Die Erschließung der Inhalte erfolgt

1. im Fachunterricht (Lehrgang)

Aufgabenbeispiele

Untersuchung von Arbeitsabläufen  
im Hinblick auf den Kraft- und  
Zeitaufwand

Anwendung arbeitsphysiologischer  
Erkenntnisse für die Haushaltsarbeit

Kostenrechnung für den Einsatz  
hauswirtschaftlicher Geräte

- 64 -

Bedeutung gewerblicher Dienstleistungen für den privaten Haushalt

Die häusliche Vorratswirtschaft in ihrer privatwirtschaftlichen und volkswirtschaftlichen Bedeutung

Werbung als Informationshilfe -  
Werbung als Gefahr

2. durch Vorhaben

- a) mit fachgebundener Aufgabenstellung
- b) unter Mitwirkung an fachübergreifenden Aufgabenstellungen

3. durch Erkundungen und Betriebspraktika

- a) im hauswirtschaftlichen und sozialpflegerischen Berufsfeld, das in seiner Struktur einsichtig wird,
- b) in anderen Berufsfeldern, vorrangig unter ökonomischem Aspekt. Dabei erfolgen Vorbereitung, Durchführung und Auswertung in Zusammenarbeit mit anderen Lehrkräften.

#### 4.4.3 Technisches Werken

.3.1 Dem Fach fallen im 9./10. Schuljahr drei Aufgaben zu:

- a) Lehrgangsmäßig Vermittlung von Kenntnissen aus spezifischen Sachgebieten und Erziehung an sachspezifischen Denkformen und Verhaltensweisen.
- b) Durchführung von überschaubaren Aufgaben, die einen gebrauchstüchtigen Gegenstand zum Ziel haben. Dabei werden die Schüler selbständig folgende Schritte vollziehen:  
  
Analyse des Problems,  
Aktualisierung vorhandener Lösungsbestandteile, Planung oder Entwurf, zeichnerische Vorklärung oder Entwurfszeichnung, Herstellung.  
  
Beurteilung des fertigen Gegenstandes nach seiner Gebrauchstüchtigkeit.  
  
Gemeinsame Auswertung und Theoretisierung schließen das Projekt ab.
- c) Mitwirkung bei der Vorbereitung, Begleitung, Durchführung und Auswertung von Betriebspraktika und Betriebserkundungen.

Zwischen diesen drei Aufgaben sollen möglichst enge Beziehungen bestehen.

.3.2 Dabei kann das Technische Werken zur Erschließung der Vorgänge in Betrieben folgende Aspekte beitragen:

- a) Funktionelle Gliederung des Produktionsablaufs,
- b) Teilprozesse innerhalb der Fertigung (Formen, Trennen, Fügen),
- c) Steuerung und Überwachung von Fertigungsprozessen,
- d) Planung von Arbeitsprozessen und deren Abfolge,
- e) Bau und Einrichtung von Arbeitsvorrichtungen,
- f) Planung, Entwurf, Entwicklung und Erprobung von Produkten,
- g) Einrichtung von Produkten für die Serienfertigung,
- h) Wirtschaftlichkeit hinsichtlich des Materialaufwandes, des Arbeitszeitaufwandes und des Einsatzes von Werkzeugen, Maschinen und Energie.

#### 4.4.4 Politisch-soziale Weltkunde

In der Politisch-sozialen Weltkunde erfolgt die Auseinandersetzung mit politischen, wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Problemen der Gegenwart.

Die Politisch-soziale Weltkunde soll im Jugendlichen das Konfliktbewußtsein wecken, die Fähigkeit schulen, in Strukturmodellen zu denken, die Bereitschaft zum Auffinden und zum Abbau von Vorurteilen fördern und die Bildung eines Verantwortungs- und Wertbewußtseins gegenüber der Gesellschaft entwickeln. Dabei soll der Jugendliche auch arbeitsmethodische Kenntnisse und Fertigkeiten erwerben.

Die herkömmlichen Fächer Geschichte, Gemeinschaftskunde und Erdkunde verschmelzen in der Politisch-sozialen Weltkunde, die darüber hinaus soziale, ökonomische, politisch-systematische und anthropologische Arbeitsansätze und -inhalte aufnimmt.

Dieser Unterricht wird wesentlich durch fächerübergreifende und überfachliche Themen getragen, die je nach Sachstruktur fachliche Ansätze oder Exkurse (soziale, ökonomische, politisch-systematische, geographische, historische und anthropologische) nicht ausschließen.

Die folgenden Themenvorschläge kennzeichnen die Inhalte der Unterrichtseinheiten. Dem Fachlehrer bzw. dem Lehrerteam obliegt es, aus diesen Vorschlägen 15 - 20 Einzelthemen für das Schuljahr auszuwählen.

Bei der Auswahl ist besonders darauf zu achten, daß

- a) die verschiedenen Aspekte der Politisch-sozialen Weltkunde hinreichend berücksichtigt werden
- b) die Verbindung der Unterrichtsinhalte des 9. Schuljahres mit denen des 10. Schuljahres sorgsam hergestellt wird, da bereits im Erlaß zur Umstrukturierung der 3. Bildungsstufe auch solche Themenvorschläge wiederkehren, deren Behandlung sowohl im 9. als auch im 10. Schuljahr erfolgen kann
- c) die spezifischen Möglichkeiten jeder 10. Klasse zur Einbeziehung des Bereichs Arbeit/Wirtschaft/Politik in den Unterricht voll genutzt werden.

Einige Themen sind didaktisch bis zur Formulierung von Lernzielen aufgeschlüsselt worden. Sie sind im zweiten Teil dieses Modellplanes enthalten.

#### .4.1 Probleme der verkleinerten Welt

##### .1.1 Die Bevölkerung und ihre Versorgung

Die "Bevölkerungsexplosion"

(Verlauf, Ursachen, Prognosen und Probleme des Wachstums der Erdbevölkerung).

Das Welternährungsproblem

(Ursachen und Auswirkungen des Nahrungsmittelmangels in vielen Ländern der Erde; Nahrungsmittelüberfluß - Ursachen und Bedeutung - in Europa und Nordamerika;

Lösungsmöglichkeiten für die Ernährungsprobleme der Menschheit: Entwicklungshilfe, Erschließung neuer Quellen; Katastrophenhilfe).

Weltenergie- und Rohstoffversorgung

(Energieträger und Rohstoffe als Grundlager der Wirtschaftsentwicklung: Vorkommen, Verbrauch und steigender Bedarf; Entwicklung und Bedeutung neuer Energiequellen und Rohstoffe; Internationale Planung und Zusammenarbeit zur Lösung des Weltenergie- und Rohstoffproblems).

#### .1.2 Herrschaftsprobleme der Gegenwart

Das parlamentarische Regierungssystem (Grundzüge der Beispiele Großbritannien und BRD; wie kommt die Regierung jeweils zustande?; Wahlen als Zwang zur Entscheidung über konkurrierende Gemeinwohlvorstellungen bzw. als Abstimmung für oder wider die Regierung; was bedeutet "regieren" und "Richtlinien bestimmen"?; Theorie und Praxis der Gewaltentrennungen zwischen Parlament und Regierung; Aufgaben der parlamentarischen Opposition).

Die Willensbildung und Integrationsfunktionen der politischen Parteien in der parlamentarischen Demokratie (Bedeutung des Parteiengesetzes, Parteienfinanzierung, Mitwirkung durch Mitglied-

schaft, Demokratisierungsprozesse innerhalb politischer Parteien).

Interessenverbände in der pluralistischen Gesellschaft (s. 2. Teil des Modellplanes)

(Möglichkeiten der Mitwirkung des einzelnen durch Mitgliedschaft; Einflußnahme auf den politischen Entscheidungsprozeß; Möglichkeit und Grenzen der Demokratisierung; unterschiedliche Funktion von Parteien und Verbänden).

Herrschaftsbestellung und Mitbestimmung durch Wahlen

(Wahlssysteme; Wahlen für SMV, Verbände, Gemeinden, Länder, Bund; Wählerverhalten; Probleme einer Wahlrechtsreform).

Die Verfassungsgerichte in Bund und Ländern als Hüter der Verfassung (Verfassungsbeschwerde als Recht und Chance des Bürgers; Auswirkungen von Verfassungsgerichtsentscheidungen auf den einzelnen Bürger).

Das präsidentielle Regierungssystem (Grundzüge der Beispiele USA und Frankreich; Volkswahlen hüben wie drüben; Wirkungen von Föderalismus, Zentralismus und Gewaltenteilung).

Die Regierungssysteme kommunistischer Parteien in der UdSSR und der DDR

Die Bedeutung der Lehre für die Praxis von KPdSU und SED; warum "Arbeiter- und Bauernmacht?"; das Fehlen freier Presse und konkurrierender Parteien; zentrale Planung und Lenkung der Wirtschaft).

Autoritäre Regierungssysteme  
(Gesellschaftliche Voraussetzungen; Polemik gegen die pluralistische Demokratie; Verwendung des Plebiszits; standesstaatliche Formen; Beispiele: Spanien, Griechenland).

### .1.3 Internationale Beziehungen

Politische Hegemonie

(Die Entstehung kolonialer Imperien im 19. Jahrhundert: Ursachen und Beweggründe der imperialen Politik; Prinzipien und Methoden der europäischen Kolonialverwaltung und deren politisches, wirtschaftliches und soziales Ergebnis.

Der 2. Weltkrieg als europäischer Hegemonialkampf: ideologische Antriebe, Praxis und Auswirkung der Hitler'schen Hegemonialpolitik).

Das Selbstbestimmungsrecht der Völker und das Prinzip der kollektiven Friedenssicherung als Alternative

(Von der Atlantik-Charta bis zur Gründung der UNO. Nationalbewegung im Kolonialraum und Entkolonialisierung.

Bedeutung der UNO für die Entwicklungsländer: wirtschaftliche, soziale, kulturelle Leistungen. Scheitern der UNO als Mittel kollektiver Friedenssicherung aus der Unterschiedlichkeit sozialpolitischer Ordnungsvorstellungen heraus. Selbstbestimmungsrecht für Deutschland? Von den alliierten Teilungsplänen im 2. Weltkrieg bis zum Potsdamer Abkommen).

Die Sowjetunion als osteuropäische Führungsmacht

(Die Ausdehnung der sowjetischen Einflußsphäre über Ostmitteleuropa seit dem 2. Weltkrieg: ideologische Antriebe und politische Realisierung am Beispiel Polens oder der Tschechoslowakei. Das osteuropäische Paktsystem. Comecon. Pluralität nationaler, wirtschaftlicher und ideologischer Kräfte innerhalb der Sowjetunion und in Ostmitteleuropa; gegenläufige Bestrebungen, Breschnjew-Doktrin).

Westliche Bündnispolitik und europäische Integrationsbestrebungen (s. 2. Teil des Modellplanes)

(Antriebe, hemmende Kräfte und Ergebnisse der militärischen, wirtschaftlichen und politischen Zusammenschlüsse in der westlichen Welt.

Politische Teilungen als Ausdruck des Unvermögens der Blöcke, gemeinsame Lösungen zu finden: Deutschland, Korea, Vietnam).

### Die Dritte Welt

(Die wirtschaftlichen, sozialen, politischen, kulturellen Schwierigkeiten der jungen Staaten in den ehemaligen Kolonialräumen. Die verschiedenen sozialen und politischen Lösungsversuche auf der Grundlage unterschiedlicher kultureller Bedingungen. Notwendigkeit und Problematik der Wirtschaftshilfe der Industriemächte.

Zunehmende politische Bedeutung der Entwicklungsländer (UNO) und Versuche zur Bildung einer 3. Mächtegruppe (Bandung, Belgrad), Nord-Süd-Gegensatz. Politische Zerrissenheit (Indien-Pakistan, Indien-China, Nigeria-Biafra).

### Weltpolitik im Atomzeitalter

(Der Zwang zur Kooperation und Koexistenz unter der Wirkung der wirtschaftlichen, sozialen und technischen Entwicklung.

Stabilität der Systemgrenzen und Verlängerung der weltpolitischen, ideologischen Konflikte in die machtwelchen Räume: Naher Osten, Vietnam (s. 2. Teil des Modellplanes).

Das Problem des nationalen Konsenses in Deutschland: politische, wirtschaftliche ideologische, strategische Problematik einer Wiederherstellung der deutschen Einheit).

## .4.2 Gesellschaftliche Strukturen und Probleme

### .2.1 Familie und Beruf im Wandel

Familienleben früher und heute (Partnerwahl; Lebensplanung; Erotik und Sexualität; Familiengründung; Ausbildung und Existenzsicherung; Pflege und Erziehung der Kinder; Geburtenregelung; Krisen in Ehe und Familie; veränderte gesellschaftliche Stellung der Frau).

Der Beruf in der modernen Gesellschaft (Leistungs- und Wettbewerbsorientierung; Arbeitsmarkt, berufliche Mobilität und Berufsberatung; Berufs- und Ortswechsel und life-long-learning.

### .2.2 Landesplanung als Konsequenz gesellschaftlichen Wandels

Gestaltungsaufgaben im städtischen Raum (s. 2. Teil des Modellplanes)  
(Funktionale und räumliche Gliederung der Stadt; Wohngebiete, Arbeitsplätze, Versorgungseinrichtungen; öffentliche Versorgungs- und Verkehrsprobleme).

Gestaltungsaufgaben im ländlichen Raum (Umstrukturierung der Landwirtschaft mit gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und siedlungsgeographischen Folgen; Wandel der ländlichen Wirtschafts- und Sozialstruktur).

Regionale Gestaltungsaufgaben  
(Zentralörtliche Gliederung und Verwaltung; regionale Differenzierung und Strukturplanung im nationalen und übernationalen Raum).

### .2.3 Recht als Ordnungsfaktor

Grundrechte und Rechtsordnung der BRD  
(Grundrechte und ihre Bedeutung für Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtsprechung; Möglichkeiten, Notwendigkeiten und Gefahren der Einschränkung von Grundrechten).

Aus dem Bürgerlichen Gesetzbuch  
(Rechts- und Geschäftsfähigkeit; Dienstvertrag; die elterliche Gewalt; Eigentumserwerb; Besitz; Verkehrshaftpflicht).

Gerichtsverfassung  
Grundsätze des Zivilprozeßverfahrens und des Strafverfahrens  
(Ordnungswidrigkeit; Buße und Strafe; Sühnestrafvorstellung; gesellschaftskritische Vorstellungen zum Strafrecht: Erziehungsmaßnahmen, Resozialisierung).

Aus dem Arbeitsrecht  
(siehe Arbeitslehre)

Aus dem Sozialrecht  
(siehe Arbeitslehre)

Aufgaben der Polizei  
(Innere Organisation; Zwangsmittel  
und Rechtsmittel dagegen).

Versammlungs- und Demonstrationsrecht

#### .2.4 Kommunikation und Information

Die Massenmedien Presse, Funk, Film  
und Fernsehen  
(Funktion der Informationsgebung und  
-speicherung).

Meinungsbildung durch Massenmedien  
(Bedeutungsgehalt und Rangordnung  
konkurrierender Nachrichtengebung  
und Kommentierung; Suggestivmethoden  
wirtschaftlicher und politischer Wer-  
bung).

Presserechtliche Sicherung zur Erhal-  
tung von Informations- und Meinungs-  
freiheit

(für die Journalisten und für die  
Bürger).

#### .2.5 Wirtschaft und Politik

Die hier aufgeführten Themen verschrän-  
ken sich vielfach mit anderen der Poli-  
tisch-sozialen Weltkunde und der Ar-  
beitslehre. Sie stellen eine Auswahl  
dar, die die im Erlaß des Niedersäch-  
sischen Kultusministers vom 4. Juli  
1967 - III A 2327/67 - (Umstrukturierung

der 3. Bildungsstufe in der Volksschule) angebotenen wirtschaftspolitischen Themen erweitern.

Aufgabe der Politisch-sozialen Weltkunde ist es, bei Erarbeitung jener Themen die Wechselwirkung wirtschaftlicher Entscheidungen auf Staat und Gesellschaft und die politischer Entscheidungen auf die Wirtschaft darzustellen.

Aufgabe der Arbeitslehre ist es, die konkrete wirtschaftliche Problematik einzelner Betriebe und Unternehmen im Rahmen der übergeordneten politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Bedingungen zu durchdringen.

#### Währungspolitik

Währung und Wechselkurs, Störungen der Währung (Inflation, Deflation ua.), Mittel der Währungspolitik (Bundesbank, Diskontsatz u.a.), internationale Verflechtung der Währungen.

#### Handelspolitik

Ziele, Aufgaben, Mittel und Auswirkungen (Zölle, Kontingentierung, Verbote von Einfuhr und Ausfuhr, Subventionen, Prämien, Dumping, Verträge, Zoll- und Handelsunionen, Handels- und Zahlungsbilanz, internationale wirtschaftliche Konzentrationen und Verflechtungen).

### Agrarpolitik

Produktionsfaktoren in der Landwirtschaft, Rentabilität und Produktivität in der Landwirtschaft, Bodenreform, Subventionen, Landwirtschaft in der EWG.

### Handwerks- und Industriepolitik

Mittel und Wege des Handwerks zur Stärkung seiner Leistungsfähigkeit und zur Förderung der handwerklichen Berufserziehung, Entwicklung der Industrie, Unternehmenskombinationen, Organisation der Industrie (BDI, BDA, IHK) und ihre Aufgaben.

### Verkehrs- und Sozialpolitik

#### 4.5 Physik, Chemie und Biologie

Physik, Chemie und Biologie bleiben auch im 9. und 10. Schuljahr als eigenständige Fächer erhalten. Sie leisten einen wesentlichen Beitrag zum Weltverständnis des jungen Menschen und ordnen sich der Gesamtaufgabe dieser Schuljahre unter.

Auch in der 9. und 10. Klasse hat die experimentelle Behandlung der Inhalte den Vorrang vor blosser Information; die Schaffung tragfähiger Grundlagen ist wichtiger als die lückenlose Erfüllung des Planvorschlages. Die Themen sind in ihrer Verflechtung mit der Berufs- und Arbeitswelt zu sehen.

##### 4.5.1 Physik und Chemie

Im Kernunterricht beider Klassen werden die Grundlagen von je drei für die Gegenwart repräsentativen Themen erarbeitet; sie werden im Kursunterricht erweitert. Wie die einzelnen Themen dem Kern bzw. dem Wahlpflichtkurs zugeordnet werden können, geht aus der folgenden Übersicht hervor:

## 9. Schuljahr

### 4.5.1.1 Kernunterricht

#### 1. Aus der Mechanik:

Mechanische Arbeit, Hubarbeit, Verformungsarbeit, Beschleunigungsarbeit, Reibungsarbeit, Wagenheber, lose Rolle, schiefe Ebene, goldene Regel der Mechanik, Trägheit, Gewicht, Masse.

#### 2. Energieformen und ihre Umwandlung:

Elektrische Arbeit, Wärmearbeit mit dem Tauchsieder, Begriff und Maß der Wärmemenge, Kalorie, elektrisches Wärmeäquivalent, Einführung des Energiebegriffs, Erhaltungssatz.

#### 3. Säuren - Laugen - Salze:

Säuren greifen andere Stoffe an. Säure und Metalle, Wasserstoff, Salzbildung, Molekül, Atom, Element, Verbindung, Satz von der Erhaltung des Gewichts, Rückgewinnung des Metalls aus der Salzlösung (Verkupferung), Laugen.

### Wahlpflichtkurs

#### 1. Elektrotechnik:

Der Transistor als Gleichrichter und elektrisches Steuerelement, der Transistorverstärker und einige Anwendungen.

#### 2. Physik und Chemie der Photographie:

Linse, Objektiv, Kamera, Auge, Blende, Belichtungszeit, Tiefenschärfe, lichtempfindliche Stoffe, Herstellung einer lichtempfindlichen Schicht, Photogramme, photochemischer Prozeß, Entwickeln und Fixieren.

#### 3. Energieformen und ihre Umwandlung (Weiterf.):

Energieumwandlungen beim Dampfkraftwerk (Bau einer Modellanlage), Perpetuum mobile.

10. Schuljahr

4.5.1.2 Kernunterricht

1. Kunststoffe und Kunstfasern:

Analyse von Kunststoffen und Kunstfasern durch Brennproben, Riechproben, andere Verfahren. Halbsynthetische und vollsynthetische Fasern. Herstellung von Kunstseide, Auflösen und Ausfällen von Dralon.

Herstellung eines Plastes auf Phenol oder Harnstoffbasis. Physikalische Eigenschaften von Thermoplasten.

2. Aus der Astronomie:

Umlauf des Mondes um die Erde (Massenanziehung, Zentrifugalkraft, Galilei, Kepler, Newton, Gezeiten), Umlauf der Planeten um die Sonne, Himmelsbeobachtungen, Milchstraßensystem, Beobachtung ferner Systeme, z.B. Orion u. Andromedanebel, Theorien über die Entstehung des Universums.

3. Energie aus dem Atom:

Radioaktive Strahlung. Nachweis i.d. Nebelkammer, Zählrohr, phot. Schicht, Gamma- und Röntgenstrahlen, Strahlenschäden und -schutz, Absorption radioakt. Strahlen, Bohrsches Atommodell, Modellvorst., Aufbau d. Elemente, U-Kernspaltung, Kettenreaktion, Atombombe, Kernreaktor, friedl. Nutzung d. Kernenergie in Medizin und Forschung, Kernkraftwerke.

Wahlpflichtkurs

1. Schwingungen und Wellen:

Grundbegriffe: Wellenlänge, Amplitude, Frequenz, Wasserwellen, Schallwellen, Schallgeschwindigkeit, Resonanz, Licht als Welle, Lichtgeschwindigkeit, Spektralfarben als Licht verschiedener Wellenlänge, Infrarot, Ultraviolett, elektromagnetische Wellen bei Rundfunk und Fernsehen, Radar, (Schwingkreis, Sender, Empfänger).

2. Kunststoffe und Kunstfasern:

Kunststoffe und Kunstfasern bestehen aus elementaren Grundstoffen. Eigenarten und Eigenschaften der Grundstoffe. Grundsätzliche Bindungsreaktionen (Polyaddition, Polykondensation). Kunststoffe sind Stoffe mit vorausbestimmbaren Eigenschaften. Physikalische Eigenschaften und Technologie der Bearbeitung. Katalysatoren und Inhibitoren.

3. Raumfahrt und Raketen:

Rückstoßprinzip, Raketenantrieb, Geschwindigkeit, Beschleunigung, Fluchtgeschwindigkeit, Umlaufbahn, Schwerelosigkeit, Probleme der Raumfahrttechnik.

#### 4.5.2 Biologie

Im Mittelpunkt des Biologieunterrichts steht der Mensch. Während bis zum 8. Schuljahr aus der Humanbiologie einzelne menschliche Organsysteme behandelt worden sind, soll jetzt der menschliche Körper als geordnete Ganzheit gesehen werden, in der sich niedere und höhere Teilstrukturen und Funktionen verzahnen. Weiterhin soll die Stellung des Menschen zur unbelebten und belebten Natur sowie zur mitmenschlichen Gemeinschaft erarbeitet werden. An ausgesuchten Beispielen werden ökologische und soziologische Wechselwirkungen sichtbar gemacht, um die Einwirkung menschlichen Tuns auf die Natur, aber auch die Abhängigkeit des Menschen von der Natur zu erkennen. Dabei muß vor allem Einsicht in biologische Gesetzmäßigkeiten gewonnen werden.

Bei der Planung ist zu beachten, daß ein Teil der Themen die Berufs-, Arbeits- und Wirtschaftswelt berücksichtigt und daher überfachlich angelegt ist.

Die Wahlpflichtkurse ergänzen und vertiefen den Kernunterricht durch zusätzliche Beispiele, durch Erarbeitung facheigener Arbeitsweisen, durch den Aufbau und die Durchführung von selbständigen Versuchen sowie kleinere Forschungsvorhaben, durch Exkursionen und gezielte experimentelle Erarbeitungen in Anlehnung an den Kernunterricht.

Praktika in der Land- und Forstwirtschaft, im Gartenbau, in der Fischerei, in Tier- und Pflanzenversuchsbetrieben, in biologischen Instituten, in Kindertagesstätten und in Krankenhäusern können als besonders geeignete Beiträge der Biologie für die Hinführung zur Wirtschafts- und Arbeitswelt gesehen werden.

4.5.2.1 Kernunterricht

1. Das Nervensystem:  
Nervenzelle und Nerv, Rückenmark, Gehirn;  
Reflexbogen, vegetatives Nervensystem.
2. Das hormonale System:  
Hormone; die innersekretor. Drüsen; Steuerung  
der Körpervorgänge am Beispiel der Diabetis.
3. Der Mensch als geschlechtliches Wesen:  
Fortpflanzung im Pflanzen- und Tierreich; Bau  
und Funktion der männlichen und weiblichen  
Geschlechtsorgane; Menstruation; Befruchtung;  
Entwicklung des Embryos zum Fötus, Geburt.
4. Gesunde Lebensführung:  
Körperpflege, Ernährung, Süchtigkeit (Genuß-  
gifte, Rauschgifte, Pharmazeutika); Erhaltung  
der geistigen Leistungsfähigkeit (Psycho-  
hygiene).
5. Der Mensch und seine biotische Welt:
  - a) Mensch und Pflanze:  
Grundkenntnisse der Zellenlehre und Ver-  
erbung (Chromosomen, DNS, Reifeteilung,  
Mendelsche Regeln, Mutationen).
  - b) Mensch und Landschaft:  
Natur- und Landschaftsschutz, Ernährungs-  
probleme.
  - c) Mensch und Tier:  
Vergleich von tierischem und menschlichem  
Verhalten, Sonderstellung des Menschen.

Wahlpflichtkurs

1. Fachgebiete der Medizin und ihre Aufgaben:  
Chirurgie, Orthopädie, Psychiatrie, Neuro-, Gynäko-  
logie, Dermatologie, Otologie u.a.m.
2. Aufbau des menschlichen Körpers als ein-  
maliges Ordnungsgefüge:  
Bau der Zelle, Gewebearten, Organfunktionen,  
Organsysteme, Organismus (Beispiel).
3. Das Nervensystem:  
Bau und Funktionen des Großhirns; Rückenmarks-  
und Gehirnnerven; Erkrankung des Nerven-  
systems; Psychohygiene.
4. Das hormonale System:  
Hormone, Sekrete, Exkrete; die Hypophyse  
als "Königin" des hormonalen Systems; Gi-  
gantismus; Basedowsche Krankheit, Tetanie.
5. Die Ontogenetische Entwicklung des Menschen:  
Furchung, Zwillingsbildung, Bildung der Ei-  
häute und Organe, Geschlechtsbestimmung,  
postembryonale Entwicklung, Geschlechtskrank-  
heiten, Probleme der Reifezeit.
6. Mensch und Pflanze:  
Kulturpflanzenzüchtung, Pflanzenschutz und  
Lebensmittelkonservierung, Schädlingsbekämp-  
fung, Züchtungsversuche im Schulgarten.
7. Mensch und Landschaft:  
Pflanzengesellschaften, ökolog. und pflan-  
zensoziolog. Probleme des Natur- und Land-  
schaftsschutzes, Raumplanung, Hunger in der  
Welt, Steigerung der Erträge, neue Nahrungs-  
quellen; Exkursionen.
8. Mensch und Tier:  
Tierzüchtung, Demestikation, Verhaltens-  
lehre (an ausgewählten Beispielen, Instinkte,  
Formen der Verständigung, Orientierung des  
Zusammenlebens; Exkursionen.

## 10. Schuljahr

### 4.5.2.2 Kernunterricht

#### 1. Der Mensch und die abiotische Welt:

- a) Mensch und Luft:  
Verunreinigung der Luft durch Abgase, Möglichkeiten des Schutzes.
- b) Mensch und Wasser:  
Verschmutzung der Gewässer, Grundwasserverseuchung.
- c) Mensch und Boden:  
Bodenbestandteile, Bodenarten, Bodenbearbeitung, Düngung.
- d) Mensch und Technik:  
Reizüberflutung.

#### 2. Der Mensch in der Gesellschaft:

Familienplanung, Bevölkerungspolitik, Gesundheits- und Krankenfürsorge am Beispiel der Tbc.

#### 3. Herkunft und Stellung des Menschen:

Entstehung des Lebens, Werden der Pflanzen und Tiergruppen im Laufe der Erdgeschichte, Erdzeitalter und Leitfossilien, Abstammung des Menschen.

### Wahlpflichtkurs

#### 1. Mensch und Luft:

Radioaktivität der Luft, Versuche zur Feststellung des Verunreinigungsgrades der Luft, Bakterienkulturen.

#### 2. Mensch und Wasser:

Ohne Wasser kein Leben; Bedeutung des Grundwassers für die Trinkwasserversorgung; Folgen von Fluß- und Bachbegradigungen; Abwässer, Reinerhaltung des Wassers, Filterversuche; Bakterienkulturen.

#### 3. Mensch und Boden:

Bodenfruchtbarkeit, Bodenorganismen, bodenanzeigende Pflanzen, Düngungsversuche, Schwemmversuche.

#### 4. Mensch und Technik:

Verdrängung der Natur durch die Technik, Lärmversuche und seine Folgen; Arbeit und Erholung, Schaffung von Erholungszentren.

#### 5. Der Mensch in der Gesellschaft:

Humangenetik (Vererbung und Blutgruppen, Begabung, Krankheiten); Schädigung des Erbgutes, Eugenik, Gesundheits- und Krankenfürsorge (Krebs, Geschlechtskrankheiten), Entwicklungshilfe, Besuch eines Gesundheitsamtes o.ä.

#### 6. Herkunft und Stellung des Menschen:

Entstehung und Kennzeichen des Lebens, Bedingungen und Grenzen des Lebens, Theorien der Entstehung des Lebens (Urzeugung, Hylozoismus, Meteoritentheorie etc.), das Werden der Pflanzen und Tiere an Beispielen aus der Paläontologie, vergl. Anatomie, Embryologie und Biogeographie; Anthropogenese (Stammbaum des Menschen), Reihe der Funde, die fossilen Menschen, heutige Menschenrassen, Rassenprobleme.

#### 4.6 Mathematik

Der im Folgenden beschriebene Lehrgang soll den Schüler zur mathematischen Erfassung seiner Umwelt führen. Neben der Sicherung und Abrundung der bereits erworbenen mathematischen Denkweisen und Techniken steht die Überschau durch Anwendung übergreifender Gesichtspunkte auf Teilgebiete, die, obwohl von gleicher mathematischer Struktur, nach traditioneller Unterrichtsmethodik als verschieden angesehen wurden. Funktion und Abbildung sind zentrale Begriffe dieser Bemühungen.

Beim Aufbau und der Erweiterung eines Beziehungsgefüges zwischen den Lehrinhalten lernt der Schüler, sich der Wahrheit einer Aussage zu vergewissern, Hypothesen zu bilden, anzugreifen und zu verteidigen, zu argumentieren und zu diskutieren. Im allgemeinen wird er sich dabei auf konkrete Modelle und Figuren beziehen. Nur gelegentlich darf man einen rein rechnerischen Beweis erwarten.

Die Motivation zur Gewinnung neuer Einsichten geht von konkreten Sachverhalten aus, aus denen die mathematischen Zusammenhänge herausgelöst werden. Voraussetzung zur Anwendung dieser Einsichten auf die Lösung konkreter Aufgaben ist die mathematische Strukturierung des Sachverhaltes und die Entwicklung einer Lösungsstrategie.

Die folgenden Groblernziele sind der Kürze wegen an vielen Stellen nicht in der Sprache der Schüler, sondern in der des Lehrers formuliert, der den Gegenstand vom höheren Standpunkt aus übersieht. Zu einem Teil Lernziele gibt es bereits Vorschläge für die Entfaltung in Feinziele. Ihre Aufnahme an dieser Stelle

würde jedoch den hier gegebenen Rahmen sprengen.

In den kleinen Tabellen wird eine Zuordnung der Lernziele zu den verschiedenen Schuljahren und Kursen vorgeschlagen. Die Differenzierung zwischen den Kursen A und B wird z.T. noch in den Feinzielen fortgeführt. Daneben steht aber mit stärkerem Gewicht eine Differenzierung nach dem intellektuellen Niveau der vom Schüler erreichten Lernzielstufen.

Bei fortgeschrittener Reform des Mathematikunterrichts wird ein Teil der hier noch für die Schuljahre 9 und 10 vorgesehenen Inhalte (hier mit o bezeichnet) bereits in den vorangegangenen Schuljahren behandelt werden. Dadurch wird für eine Ergänzung des Katalogs Raum gewonnen, z.B. um Elemente der Wahrscheinlichkeitstheorie und Statistik, vor allem aber für eine noch intensivere mathematische Bildung der Hauptschüler.

### 1. G A N Z E Z A H L E N

Der Schüler soll

- 1.1 -- an wenigstens einem konkreten Modell die additive Struktur des Bereichs der ganzen Zahlen aufzeigen und daraus die Lösung einzelner abstrakter Aufgaben herleiten.
- 1.2 -- die Gesetze der additiven Gruppe der ganzen Zahlen nennen und dafür Beispiele angeben.
- 1.3 -- im Bereich der ganzen Zahlen additiv rechnen.

- 1.4 -- an wenigstens einem konkreten Modell die multiplikative Struktur des Bereiches der ganzen Zahlen aufzeigen und daraus die Lösung einzelner abstrakter Aufgaben herleiten.
- 1.5 -- die Gesetze der multiplikativen Halbgruppe der ganzen Zahlen nennen und dafür Beispiele geben.
- 1.6 -- das Produkt und den Quotienten zweier ganzer Zahlen berechnen.
- 1.7 -- das Distributivgesetz nennen und dafür Zahlenbeispiele angeben.
- 1.8 -- die Terme  
 $a \cdot (b+c)$ ;  $(a+b)^2$ ;  $(a-b)^2$ ;  $(a+b) \cdot (a-b)$ ;  
 $(a+b) \cdot (c+d)$   
 als Flächen geeignet zerlegter Rechtecke interpretieren und daraus die Summendarstellung herleiten.
- 1.9 -- die Gesetze des Ringes der ganzen Zahlen bei der Lösung von Sachaufgaben richtig anwenden.

Einführung ganzer Zahlen

Addition und Subtraktion

Multiplikation und Division

Distributivgesetz

9 B	9 A	10 B	10 A
o	o		
o	o		
+	+		
+	+		

Zur Einführung der ganzen Zahlen und ihrer additiven Verknüpfung eignen sich u.a. der erweiterte Additionsrechenstab und die Pfeilrechnung, bei der die Pfeile als Verschiebungen längs einer Geraden gedeutet werden können. In beiden Fällen kommt es sehr auf eine genaue Formulierung der Einstellvorschriften für Addition und Subtraktion an.

Die Arbeit mit den binomischen Formeln kann zum Anlaß genommen werden, den algebraischen Aspekt des Rechners mit ganzen Zahlen zu erhellen. Alle Überlegungen sind durch Interpretation von (geometrischen) Sachverhalten zu motivieren und abzustützen.

## 2. P O T E N Z E N

Der Schüler soll

- 2.1 -- Zehnerpotenzen mit ganzzahligen Exponenten sowohl in dezimaler als auch in Potenzschreibweise angeben.
- 2.2 -- die Menge der Zehnerpotenzen bezüglich der  $\leq$  Relation ordnen und die Ordnung durch Angabe von Beispielen mit der Ordnungsstruktur der Menge der ganzen Zahlen vergleichen.
- 2.3 -- die Gesetze für die Multiplikation bei der Menge der Zehnerpotenzen nennen und zur Lösung einzelner Aufgaben heranziehen.
- 2.4 -- die Gesetze der multiplikativen Gruppe der Zehnerpotenzen nennen und durch Angabe von Beispielen mit den entsprechenden Gesetzen der additiven Gruppe der ganzen Zahlen vergleichen.

- 2.5 -- soll Produkte, deren einer Faktor eine Zehnerpotenz mit ganzem Exponenten und deren anderer Faktor eine Dezimalzahl aus dem Intervall  $]0,1^0$  [ist, bezüglich der  $\leq$  Relation vergleichen.
- 2.6 -- Produkte aus mehreren Zehnerpotenzen und Quotienten aus zwei Zehnerpotenzen mit ganzzahligen Exponenten berechnen.
- 2.7 -- Produkte aus mehreren Zweierpotenzen mit ganzzahligen Exponenten und Quotienten aus zwei solchen Zweierpotenzen berechnen.
- 2.8 -- Produkte aus mehreren Potenzen mit allgemeiner Basis und ganzzahligen Exponenten und Quotienten aus zwei solcher Potenzen berechnen.

	9 B	9 A	10 B	10 A
Schreibweise von Zehnerpotenzen	o	o		
Rechnen mit Zehnerpotenzen	o	o		
Zweierpotenzen	+	+		
Potenzen mit allgemeiner Basis		+		

Die Potenzschreibweise dient dem Schüler zunächst, große und kleine Zahlen (z.B. Naturkonstanten) darzustellen und damit notwendige Überschlagsrechnungen beim Rechenstabsrechnen durchzuführen. Die Aufdeckung von Isomorphien lenkt den Blick auf mathematische Strukturen.

### 3. R E C H E N S T A B

- 3.1 Der Schüler soll den Additionsrechenstab als Mechanisierung der Pfeilrechnung längs einer Geraden und damit als Modell der additiven Gruppe der rationalen Zahlen interpretieren und die daraus hergeleiteten Einstellvorschriften durch Angabe von Zahlenbeispielen belegen (vgl. 1.1).
- 3.2 -- den Multiplikationsrechenstab als Mechanisierung des Rechnen mit Potenzen gleicher Basis und damit als Modell der multiplikativen Gruppe der Potenzen gleicher Basis interpretieren und die daraus hergeleiteten Einstellvorschriften durch Angabe von Zahlenbeispielen belegen können (vgl. 2.4).
- 3.3 -- Multiplikations- und Divisionsaufgaben unter Benutzung der Rechenstabsskalen C, D, CF, DF, CJ, CJF lösen (zulässiger Ablesefehler 1 %).
- 3.4 - Paare der unter Umständen gegeneinander verschobenen Rechenstabsskalen (A, B, C, D, CF, DF, CJ, CFJ) als Darstellung von Funktionen in Form einer Doppelleiter auffassen und zur Tabellenbildung benutzen. Insbesondere sollen eingestellt und abgelesen werden: quotientengleiche Zahlenpaare - produktgleiche Zahlenpaare - Quadrate - Wurzeln.

- 3.5 -- den Rechenstab beim Lösen von Sachaufgaben (z.B. Dreisatz - Prozentrechnung - Kreisberechnung) einsetzen.

Aufgaben vom Typ

$$\frac{a \ b}{c} / \frac{a}{b \ c}$$

Lösen von einfachen Sachaufgaben (Dreisatz-aufg.u.Prozentrechnung)

Quadrieren und Wurzelziehen

Tabellenbildung der Funktionen  $a \rightarrow ax$ ,  $x \rightarrow \frac{a}{x}$ ,

$$x \rightarrow x^2, x \rightarrow \sqrt{x}$$

9 B	9 A	10 B	10 A
o	o		
o	o		
+			
			+

Es wird ein Rechenstab mit versetzten Skalen zugrunde gelegt. Die Benutzung des Rechenstabes befreit den Schüler von der Durchführung zeitraubender Rechnungen zugunsten einer gründlichen Durchdringung der Sachstruktur. Bei den Sachaufgaben sollte nur in Ausnahmefällen eine höhere Rechengenauigkeit gefordert werden, als mit dem Rechenstab erreichbar ist. Zur Verbesserung des abgelesenen Näherungswertes einer Wurzel kann das Heronische Verfahren herangezogen werden.

#### 4. RELATIONEN UND FUNKTIONEN

Der Schüler soll

4.1 -- eine Relation oder Funktion als Paarmenge auffassen, interpretieren und soweit möglich in folgenden Formen darstellen:

- |                         |                         |
|-------------------------|-------------------------|
| a) Paarmenge            | b) Pfeilfigur           |
| c) Tabelle              | d) Doppelleiter         |
| e) Raster               | f) Graph im Achsenkreuz |
| g) Vorschrift in Worten | h) Funktionsgleichung   |

4.2 -- in einfachen Sachverhalten die funktionellen Zusammenhänge erkennen und angeben. Es kommen folgende Funktionen in Frage:

$$\begin{array}{ll}
 x \rightarrow ax & x \rightarrow x^2 + ax + b \\
 x \rightarrow ax + b & x \rightarrow \sqrt{x} \\
 x \rightarrow x^2 & x \rightarrow x^n \quad n \in \{-1, 1, 2, 3, \dots\}
 \end{array}$$

4.3 -- die Graphen der oben angegebenen Funktionen beschreiben, konstruieren und deuten.

Darstellung von Relationen

$$x \rightarrow ax, x \rightarrow ax + b$$

$$x \rightarrow x^2, x \rightarrow \sqrt{x}$$

$$x \rightarrow (x^2 + ax + b), x \rightarrow \frac{a}{x}$$

$$x \rightarrow x^n \quad (n \in \{-1, 1, 2, 3, \dots\})$$

Gebrauch von Tabellen  
(Quadratzahlen u. Wurzeln)

Entwurf von Schaubildern

	9 B	9 A	10 B	10 A
Darstellung von Relationen			o	o
$x \rightarrow ax, x \rightarrow ax + b$			o	o
$x \rightarrow x^2, x \rightarrow \sqrt{x}$			+	+
$x \rightarrow (x^2 + ax + b), x \rightarrow \frac{a}{x}$				+
$x \rightarrow x^n \quad (n \in \{-1, 1, 2, 3, \dots\})$				+
Gebrauch von Tabellen (Quadratzahlen u. Wurzeln)			+	+
Entwurf von Schaubildern			o	o

Bei den durch eine Vorschrift gegebenen Relationen oder Funktionen ist großes Gewicht auf die Überführung in verschiedene Darstellungsformen zu legen. Denn in den verschiedenen Darstellungen treten jeweils einige Eigenschaften der Relationen bzw. Funktionen besonders deutlich hervor.

Die Tabellen und Doppelleitern fördern die Auffassung der Funktionen als Paarmenge. Die Graphen machen funktionale Zusammenhänge anschaulich. Sie sollen wesentlich zur Lösung von Sachaufgaben (Dreisatz, Prozentrechnung) herangezogen werden. Die hier notwendige operative Durchdringung des gegebenen Zusammenhanges bereitet den Begriff der Umkehrfunktion vor.

## 5. GLEICHUNGEN UND UNGLEICHUNGEN

Der Schüler soll

- 5.1 -- lineare Gleichungen und Ungleichungen mit einer Variablen rechnerisch und graphisch lösen.
- 5.2 -- lineare Gleichungs- und Ungleichungssysteme mit zwei Variablen rechnerisch oder mit Hilfe von Tabelle oder Graph im Achsenkreuz lösen.
- 5.3 -- quadratische Gleichungen graphisch lösen.
- 5.4 -- zu Sachaufgaben aus vertrauten Sachbereichen die dazugehörigen Gleichungen oder Ungleichungen bzw. Gleichungs- oder Ungleichungssysteme aufstellen.

- 5.5 -- aus einer Formelsammlung die zur Lösung einer Sachaufgabe geeigneten Formeln entnehmen, kombinieren und umformen.

	9 B	9 A	10 B	10 A
Rechnerische und graphische Lösung linearer Gleichungen und Ungleichungen mit einer Variablen	o	o		
Rechnerische und graphische Lösung linearer Gleichungssysteme mit zwei Variablen			+	+
Rechnerische und graphische Lösung linearer Ungleichungssysteme mit zwei Variablen				+
Graphische Lösung quadratischer Gleichungen				+
Anwendung der Gleichungslehre auf Sachaufgaben			+	+
Einfache Aufgaben der Linearplanung	o	o		+
Gebrauch einer Formelsammlung	o	o		

Die Aufnahme der Ungleichungen und Ungleichungssysteme macht es erforderlich, daß im notwendigen Umfang auf den Begriff der Lösungsmenge und ihrer Darstellung eingegangen wird. Die gegebenen Gleichungen und Ungleichungen sind unter Ausnutzung der Monotoniegesetze (Gleichbehandlung beider Seiten) umzuformen. Besonderer Wert wird auf die Begründung und Entwicklung der graphischen Lösungsverfahren gelegt. Hier kann der Schüler zu selbständigen Transferleistungen, wenn nicht gar zu produktiven Neuleistungen kommen.

Beim Gebrauch einer Formelsammlung kommt es darauf an, die dem Sachverhalt entsprechende Formel zuzuordnen und mit Hilfe der Gleichungslehre umzuformen.

## 6. FLÄCHEN UND KÖRPER

Der Schüler soll

- 6.1 -- die Flächensätze des rechtwinkligen Dreiecks an einer Figur interpretieren und überprüfen.
- 6.2 -- Berechnungs- und Konstruktionsaufgaben mit Hilfe der Flächensätze lösen.
- 6.3 -- sich bei Volumen- und Flächenberechnungen einer Formelsammlung bedienen können.

Flächensätze am rechtwinkligen Dreieck

Volumen- und Oberflächenberechnung, Pyramide, Kugel, Kegel

Näherungsformel für Stümpfe

Simpsonsche Formel

	9 B	9 A	10 B	10 A
Flächensätze am rechtwinkligen Dreieck	+	+		
Volumen- und Oberflächenberechnung, Pyramide, Kugel, Kegel	+	+		
Näherungsformel für Stümpfe			+	+
Simpsonsche Formel				+

Die Arbeit mit den Lehrsätzen und Formeln soll soweit wie möglich auf Einsicht gegründet werden. Dabei wird durch Betrachtung der gegenseitigen logischen Abhängigkeit ein Beziehungsgefüge hergestellt. Die Berechnungen von Volumen und Flächen durch Einsetzen bestimmter Werte in die Formeln haben nur geringen Wert. Größeres Gewicht ist auf funktionales und operatives Denken im Zusammenhang mit den Formeln zu legen.

7. DARSTELLENDE GEOMETRIE

Der Schüler soll

- 7.1 -- einfache und zusammengesetzte Körper in Zwei- bzw. Dreitafelprojektion darstellen.
- 7.2 -- die Abwicklung von Oberflächen konstruieren.

Darstellung einfacher und zusammengesetzter Körper (ohne Durchdringung)

Abwicklung von Oberflächen, Prisma, Zylinder, Pyramide

9 B	9 A	10 A	10 B
		+	+
		+	+

Der Darstellenden Geometrie kommt als technisches Zeichen im Zusammenhang mit der Arbeitslehre besondere Bedeutung zu. Sie weckt und pflegt räumliches Anschauungsvermögen der Schüler und fordert die Entwicklung einer sauberen Zeichentechnik.

8. ABBILDUNGSGEOMETRIE DER EBENE

Der Schüler soll

- 8.1 -- an Figuren Symmetrien (Schiebungen, Spiegelungen, Drehungen) erkennen, unterscheiden, herstellen und verknüpfen.
- 8.2 -- an Streifen- und Gitterornamenten die möglichen Abbildungen erkennen und verknüpfen.
- 8.3 -- Ornamente mit vorgegebener Symmetrie herstellen.

- 8.4 -- Kongruenzabbildungen im Quadratgitter, in der Ebene und im Koordinatensystem konstruktiv oder rechnerisch durchführen.
- 8.5 -- Ähnlichkeitsabbildungen im Quadratgitter, in der Ebene und im Koordinatensystem konstruktiv oder rechnerisch durchführen und die dabei auftretenden Strecken- und Flächenverhältnisse analysieren.
- 8.6 -- Streckungen längs einer Achse und Scherungen durchführen und die dabei auftretenden Strecken- und Flächenverhältnisse analysieren.

	9 B	9 A	10 B	10 A
Symmetrie von Figuren	o	o		
Streifenornamente	o	o		
Flächenornamente			+	+
Verknüpfen von Kongruenzabbildungen			+	+
Koordinaten			+	+
Ähnlichkeitsabbildungen			+	+
Strahlensätze				+
Affine Abbildungen				+
Flächenmaßstab				+

Die Behandlung der Streifenornamente macht den Schüler mit den Kongruenzabbildungen der Ebene vertraut. Die durch diese Abbildungsbegriffe gestützte Betrachtungsweise fördert das geometrisch kategoriale Denken und die Raumanschauung. Bereits die Verknüpfungen der (Klassen von) Abbildungen geben ein erstes Beispiel für eine (endliche) Gruppe. Die erworbenen Einsichten am Streifenornament sollen möglichst selbständig

vom Schüler auf das Quadratgitternetz übertragen werden. Die Verknüpfung von Translationen gibt Anlaß zur Einführung von Vektoren und Koordinaten.

Die Durchführung und Untersuchung von zentralen Streckungen führen zum Begriff der Ähnlichkeit. Durch konstruktive oder auf Koordinaten bezogenen Verfahren werden ähnliche Figuren gewonnen. Die Abhebung der Ähnlichkeitsabbildungen von den Kongruenzabbildungen macht den Begriff der Invarianten erst recht deutlich. Die Untersuchung der Invarianten ausgewählter affiner Abbildungen schließt den Geometrielehrgang ab.

## 4.7 Englisch

### 4.7.1 Voraussetzungen

#### .1.1 organisatorisch

Der Englischunterricht in den Klassen 9 und 10 bildet eine didaktische Einheit und ist damit der abschließende Zweijahresblock in diesem Fach.

Es wird vorausgesetzt, daß auf den vorhergehenden Stufen (Förder- bzw. Orientierungsstufe und 7./8. Schuljahr) in Leistungskursen A und B unterrichtet wurde und jeweils ein Englischkurs mehr eingerichtet werden konnte, als Jahrgangsklassen vorhanden sind. Bei einem zweizügigen Jahrgang sollten auf jeden Fall drei Englischkurse gebildet worden sein.

#### .1.2 didaktisch

Vom 7. Schuljahr an sollten auch Inhalte aus den Themenkreisen des Bereiches Arbeit - Wirtschaft - Politik ausgewählt und erarbeitet worden sein. Die abschließende Arbeit in der 9. und 10. Klasse wird dadurch entlastet.

#### .1.3 methodisch

Es wird vorausgesetzt, daß der Unterricht in den ersten vier Lernjahren situativ-ganzheitlich, und nicht demonstrativ-additiv erteilt worden ist.

#### 4.7.2 Zielvorstellungen

.2.1 Der Schüler soll am Ende des 10. Schuljahres die englische Sprache in mündlicher und schriftlicher Form, so wie sie in lebenswirklichen Situationen gebraucht wird, verstehen.

.2.2 Er soll außerdem in solchen Situationen kommunikativ handeln können.

.2.3 Er soll fähig sein, Inhalte eigentätig zu erschließen und dabei Hilfsmittel sicher zu gebrauchen.

.2.4 Er soll im Rahmen seiner Fähigkeiten sprachwirksame Zusammenhänge erkennen und beschreiben können.

#### 4.7.3 Organisation

Die Fachleistungskurse A und B werden im abschließenden Zweijahresblock fortgeführt. Zu Beginn des 9. Schuljahres ist in einer Klassenkonferenz gründlich zu prüfen, welchen der beiden Kurse der betreffende Schüler voraussichtlich mit Erfolg durchlaufen und abschließen kann. Im Regelfall sollte der Schüler den Lehrgang in dem Fachleistungskurs beenden, in den er zu Beginn des 9. Schuljahres eingewiesen worden ist. Um jedoch in begründeten Fällen die Umstufung von Schülern vom Fachleistungskurs B in den Fachleistungskurs A auch im Laufe der letzten beiden Schuljahre zu ermöglichen, sind die Inhalte sowie die Verfahren des Unterrichts für beide Fachleistungskurse un-

ter Berücksichtigung der geforderten Fertigkeiten (s. 4.7.6) und der Zielvorstellungen (s. 4.7.2) von der Fachkonferenz aufeinander abzustimmen.

Neben den Fachleistungskursen empfiehlt sich die Einrichtung von Arbeitsgemeinschaften als "interest groups", an denen Schüler aus allen Fachleistungskursen des 9. und 10. Schuljahres teilnehmen können. In diesen Arbeitsgemeinschaften sollten besondere Themen, z.B. commercial English, technical English, Life and Institutions, play-reading u.ä., zeitlich begrenzt (z.B. ein Trimester) erarbeitet werden. Die Zusammenarbeit von Schülern aller Fachleistungskurse würde dazu beitragen, den Schüler des Fachleistungskurses B für das Fach Englisch neu zu motivieren. Falls alle Schüler dieser Stufe an den Arbeitsgemeinschaften ("Fachneigungskurse") teilnehmen, kann 1 Wochenstunde auf die Pflichtstundenzahl des Faches angerechnet werden.

#### 4.7.4 Inhalte

Für den Englischunterricht im abschließenden Zweijahresblock sind im Rahmen der Zielvorstellungen für die umstrukturierte dritte Bildungsstufe auch Inhalte auszuwählen, die die Kenntnisse und Fertigkeiten des Schülers in dem Bereich Arbeit - Wirtschaft - Politik ergänzen, erweitern und festigen. Sie befähigen den Schüler, auch im Bereich der Fremdsprache Einsichten in gesellschaftliche und technologische Zusammenhänge zu gewinnen und sich Gemeinsamkeiten und Unterschiede in sozio-kulturellen Bereichen seines eigenen Landes und der englischsprechenden Welt zu verdeutlichen.

#### 4.7.5 Verfahren

Der in den Klassen 5 - 7 dominierende situativ-ganzheitliche Unterricht ist im Laufe des 8. Schuljahres weitgehend von dialogisierenden Verfahren abgelöst worden. Die Dialogtechnik ist in den Abschlußklassen weiterzuentwickeln und durch die Interviewtechnik sowie einfache ganzheitliche Darstellungen in der Form von point of view-Stories zu ergänzen. Im schriftlichen Bereich sind neben der point of view-Technik insbesondere die Techniken guided composition und guided dialogue einzuüben, wobei Schüler in lernstarken Gruppen in der Lage sein sollten, zu einem gegebenen Inhalt Stellung zu nehmen. Verschiedene Formen des Briefes sind zu üben. Beim Erwerb von Spracheinsichten ist weiterhin induktiv zu verfahren, wobei die Schüler zu eigentätiger Regelfindung, -formulierung und -kontrolle zu führen sind.

#### 4.7.6 Fertigkeiten

Am Ende des 10. Schuljahres sollte der Schüler folgende Fertigkeiten sicher beherrschen:

- .6.1 Informationsentnahme durch orientierendes Lesen lernstufengemäßer Texte (written comprehension) und Hören ganzheitlicher Darstellungen (oral comprehension) auch mit Hilfe technischer Medien
- .6.2 Mündliche und schriftliche Darstellung einfacher Vorgänge (point of view-story)
- .6.3 Wortschatzerschließung mit Hilfe zweisprachiger und einsprachiger Wörterbücher (Schulwörterbuch, Junio English Dictionary)

- .6.4 Gestaltendes Lesen eines vorbereiteten Textes
- .6.5 Gebrauch der Interviewtechnik in Real-situationen
- .6.6 Eigenständige Formulierung von Sprach-einsichten (Präskription) und Kontroll-durchführung.

Diese Fertigkeiten sind a u f j e d e n F a l l einzuüben (Kriterium der Qualität), unabhängig vom jeweils erfüllbaren Lehrgangspensum (Kriterium der Quantität).

#### 4.7.7 Medien

Für den Englischunterricht in den 9. und 10. Klassen sollten folgende Arbeitsmittel verfügbar sein:

- a) je ein Satz einsprachiger und zweisprachiger Wörterbücher,
- b) Schallplatten verschiedener Lehrwerke für das Oral Comprehension-Training,
- c) ein Telestop-Plattenspieler,
- d) ein Tonbandgerät,
- e) eine Klassenbücherei mit geeigneten Titeln (z.B. Longmans Structure Readers) für das Written Comprehension-Training.

4.8 Sport4.8.1 10. Klasse (Jungen)Bewegungsbildung

Gymnastik mit und ohne Handgerät, Turnen an Gerätebahnen, rhythmische Übungsreihen (mit dem Schwerpunkt der Koordination von Bewegungsabläufen).

Körperbildende Übungen

Verbesserung von Kraft, Schnellkraft und Kondition (hier auch Intervall- und Circuit-training).

Gerätturnen

Reck: Felgumschwung, Laufkippe (Schwebekippe), Hocke, Grätsche und Flanke.

Barren: Rolle vorwärts aus dem Grätschsitz, Oberarmstand, Oberarmkippe, Kreishockwende.

Bodenturnen: Flugrolle, Kopf- oder Nackenkippe, Handstand, Handstandüberschlag.

Sprung: Grätsche und Hocke über den langen Kasten (evtl. auch über das lange Pferd).

Alle Boden- und Gerätübungen auch in Bewegungsverbindungen.

Leichtathletik

Verbesserung der Leistungen im Kurz- und Langstreckenlauf und in den Staffeln.

Verbesserung der Technik und Leistung im Hürdenlauf, im Weit- und Hochsprung, im Schleuderballwurf und im Kugelstoßen.

Erlernen der Technik im Diskus- und Speerwurf sowie im Stabhochsprung.

Erwerb des Jugendsportabzeichens.

#### Schwimmen

Stil- und Leistungsverbesserung in den einzelnen Schwimmlagen, dazu Start und Wenden.

#### Wasserspringen

Fuß- und Kopfsprünge vom 3-m-Brett.

Erwerb des DLRG-Grundscheins.

#### Spiele

Halle: Volleyball, Basketball und Handball;

Feld: Volleyball, Handball, Fußball.

Übungen und Spielformen zum Erlernen der Technik und Taktik.

#### Tanz

Moderne Gemeinschaftstänze und auch Grundformen des Gesellschaftstanzes.

### 4.8.2 10. Klasse (Mädchen)

#### Bewegungsbildung

Gehen, Laufen, Hüpfen, Springen, Schwingen und Federn mit und ohne Handgerät.

Bewegungsgestaltung mit Partner und in Gruppen mit und ohne Handgerät und mit rhythmischen Veränderungen.

### Körperbildende Übungen

Verbesserung von Kraft, Schnellkraft und Kondition (hier auch Intervall- und Circuit-training).

### Gerätturnen

Stufenbarren 1,50 m-2,10 /2,30 m: Felgumschwung, Unterschwingung über den niedrigen Holm (mit Drehung), Hockwende, Wende, Bewegungsverbindungen vom niedrigen zum hohen Holm und umgekehrt.

Bodenturnen: Rad, Radwende, Flugrolle, Aufschwüngen in den Handstand und Abrollen unter Einbeziehung verschiedener Raumwege.

Schwebebalken 1,20 m: Gehen, Laufen, Hüpfen vorwärts und rückwärts mit halben und ganzen Drehungen und rhythmischen Veränderungen, Tief- und Hochfedern, Schrittwechselsprünge und verschiedene Abgänge aus der Bewegung.

Sprung: Grätsche und Hocke am Kasten quer (evtl. auch Pferd quer).

### Leichtathletik

Verbesserung der Leistungen im Kurz- und Mittelstreckenlauf.

Verbesserung der Technik und Leistung im Hürdenlauf, im Weit- und Hochsprung sowie im Schleuderballwerfen.

Erlernen der Technik im Diskus- und Speerwurf sowie im Kugelstoßen.

Erwerb des Jugendsportabzeichens.

Schwimmen

Stil- und Leistungsverbesserung in den einzelnen Schwimmlagen, dazu Start und Wenden.

Wasserspringen

Fuß- und Kopfsprünge vom 1 m- und 3 m-Brett.

Erwerb des Grundscheins der DLRG.

Spiele

Halle: Volleyball, Handball, Basketball;

Feld: Korbball, Handball.

Tanz:

Moderne Gemeinschaftstänze und auch Grundformen des Gesellschaftstanzes.

#### 4.9 Musik

4.9.1 Für den Wahlpflichtkurs Musik wird folgendes Rahmenthema angeboten:

Die Medien Fernsehen, Rundfunk, Schallplatte und Tonband unter informatorischem, hörtheoretischem und spielpraktischem Aspekt.

4.9.2 Die Wahl der Medien als Ansatzpunkt dient vor allem der Motivation der Schüler. Je nach Vorbildung der Gruppe und der spezifischen Qualifikation der Lehrkraft ergeben sich Themen-  
gruppen und fachliche Akzentuierungen.

Der Jahreskurs kann auch in Halbjahreskurse aufgeteilt werden.

Zu beachten sind:

- a) das fachliche Leistungsprinzip
- b) die Einbeziehung außerschulischer Bildungsmittel der Musik
- c) die Erhellung der gesellschaftlichen Bedeutung
- d) die Erarbeitung einer dem jeweiligen Gegenstand angemessenen Fachsprache.

Im einzelnen wird vorgeschlagen:

- .2.1 Sammeln und Besprechen von Programmzeitschriften, Schallplattenkatalogen und -hüllen; Einordnen von Produkten der sogenannten E- und U-Musik und ihrer Werbemittel.

- .2.2 Klärung unbekannter Begriffe und Erstellen von Beispielreihen durch Tonaufzeichnungen von Rundfunksendungen und Schallplatten; Vergleich unterschiedlicher Besetzungen und sounds - z.B. Kammermusik, combo, Orchester, bigband.
- .2.3 Sammeln und Ordnen von Bildmaterial - z.B. Instrumente, Interpreten, Dirigenten.
- .2.4 Produktion eigener Tonbandaufnahmen - z.B. "Studiokonzerte" (Singen und Instrumentalspiel), Klangexperimente (etwa mit Orff-Instrumentarium), Hörspielszenen, Werbespots und Unterweisung in Aufnahmetechnik.
- .2.5 Kontrolle, Kritik und Korrektur solcher Aufnahmen - Spieltechnik, Tontechnik.

#### 4.10 Kunsterziehung

##### 4.10.1 Vorbemerkungen:

Das Fach führt in die visuelle Kultur ein. Der Unterricht vermittelt Sachwissen in den bildnerischen Disziplinen Graphik, Malerei, Plastik und Architektur und übt insbesondere das Verhalten gegenüber bildnerischer Äußerungen, dem Gebrauchsgut und den visuellen Medien.

Ausgangspunkt des Unterrichts in der 9. und 10. Klasse sollen stets die komplexen Phänomene sein, die dem Jugendlichen heute in der öffentlichen und privaten Sphäre Information auf visuellem Wege vermitteln und denen ihr Spontaninteresse gilt.

Dabei werden hier und da gewisse Voraussetzungen aus dem vorangegangenen Unterricht notwendig sein (z.B. bei der Gestaltung von Gegenstandseindrücken), jedoch lassen sich auch Inhalte finden, die ohne direkte Voraussetzungen unterrichtet werden können (z.B. Farblehren und Farbordnungen).

Die im folgenden angebotenen Vorschläge sind als Möglichkeiten, nicht als verbindlicher Kanon zu verstehen. Es wird geraten, sich für ein Gebiet zu entscheiden, um andere Inhalte um diesen Schwerpunkt des Unterrichts gruppieren zu können.

#### 4.10.2 Vorschläge für die Arbeit im Wahlpflichtkurs Kunsterziehung

##### .2.1 9. Schuljahr

###### Wahrnehmen und Sehen:

Einführung in die psychologischen Bedingungen visuellen Erfassens in Zusammenarbeit mit Biologie und Physik; z.B. das Gesetz der guten Gestalt, optische Täuschungen, Vertuschungen von wirklichen optischen Tatbeständen, Kennenlernen von Bezugssystemen (z.B. gegenständliches Bild - ungegenständliches Bild), und ausgezeichneten Größen des visuellen Wahrnehmungsraumes (z.B. Senkrechte-Waagerechte, jedoch nicht Schräge) an Beispielen der Fotografie, bildenden Kunst und der Wirklichkeit.

###### Werkbetrachtung:

Einführung in die Methoden der Analyse optischer Gegebenheiten an Kunstwerken aller Disziplinen. Erarbeitung einer Syntax der bildnerischen Mittel: Linie, Fläche, Hell, Dunkel, Farbe, Körper, Raum in ihren elementaren Wirkungen und ihrer Anwendung in bildnerischen Gestaltungen. Die Möglichkeiten der Transfer sind wahrzunehmen.

###### Überblick der künstlerischen Ausdrucksmöglichkeiten:

Die Inhalte sind in Zusammenarbeit mit Geschichte und Politik unter besonderer Berücksichtigung epochaler Merkmale der

modernen Kunst zu erarbeiten. Sie sind mit Werken der geschichtlichen Kunst zu vergleichen, z.B. Kirche für ein geplantes Siedlungsgebiet - Kathedrale einer Stadt; Wohn- und Wirtschaftshaus - Wohnblock und Industriegebiet; Arten der Gegenstandserfassung, wie z.B. unterschiedliche Raumdarstellungen; Baugestaltung im Hinblick auf stilistische, technische und funktionale Gesichtspunkte; Wandel der Aufgaben von Grafik, Malerei, Plastik, Architektur.

Einführung in die optischen Medien:

Fotografie, Film und Fernsehen sind in Zusammenarbeit mit Physik, Chemie und Arbeitslehre zu bearbeiten. Finden gleicher und unterschiedlicher Merkmale in bezug auf Technik, Herstellung und beabsichtigte Wirkung (Werbung, Dokumentation, Spiel). Erarbeitung eines Produktionsganges für Fotografie, Film oder Fernsehen. Apparatekunde und Aneignen von Gesichtspunkten persönlicher Auswahl im Hinblick auf Eigentätigkeit.

Darstellungsmöglichkeiten auf der Fläche (für Fläche, Körper und Raum):

Zusammenfassender Überblick über Darstellungsmöglichkeiten von Fläche, Körper und Raum im Zweidimensionalen. Z.B. Nebeneinander von Flächen, Überdecken von Flächen, Darstellen von Körpern durch Formstrich, Hell-Dunkel, Warm-Kalt etc., Schrägbild-

konstruktionen, Zentralperspektive und Fluchtpunktperspektive ohne Teilungspunkt, zeitlicher Raum.

Erfassen von Körper- und Raumkonstellationen am exemplarischen Beispiel der Wohnung im Zusammenhang mit Arbeitslehre, Hauswirtschaft und textiler Gestaltung. Erfassen von Grundrißdispositionen von Wohnungen, Funktionsbestimmung der Räume nach Lage, Größe, Beleuchtung. Erfassen und Beurteilen von Funktionsabläufen. Räumliche Integration von Zwecken, Wahl von Möbeln, Tapeten, Vorhängen, Bildern im Hinblick auf farbige und räumliche Gesamtwirkung von Zimmern. Einüben von Methoden der Auswahl und Beurteilung von Gebrauchsgut durch Bestimmung von Form, Zweck, Leistung, Material, Pflegeanforderungen, persönlichem Geschmack.

#### Farblehren und Farbordnungen:

Die Inhalte sind im Zusammenhang mit Physik und Chemie zu erarbeiten. Überblick über verschiedene physikalische (Spektralfarben), chemische (Pigmentfarben) und psychologische (Farbwirkung) Farbauffassungen im Hinblick auf die verschiedenen Anwendungsbereiche, z.B. Farbfotografie und Farbfernsehen, gestaltende Tätigkeit beim Drucken und Malen, Reproduktionsdrucken, Farbwirkungen bei Dekoration und Werbung sowie

im persönlichen Bereich, z.B. Kleidung, make up.

#### Einblick in Reproduktionstechniken:

Überblick über die gebräuchlichsten druckgraphischen Reproduktionsverfahren, z.B. Hochdruck, Lithographie, Zinkdruck, Offsetdruck, Rotaprint, Lichtdruck, Siebdruck; Strichätzung, Autotypie ist zu geben. Dabei ist zu berücksichtigen, daß Herstellung, Wirkung und Leistungsfähigkeit der verschiedenen Verfahren in Relation zu Zweck, Zeit und finanziellem Aufwand gesetzt werden. Wertbeurteilung druckgraphischer Erzeugnisse ist im Vergleich mit originalen Erzeugnissen (z.B. gemaltes Bild, Vier-Farben-Reproduktion) zu erarbeiten. Betriebsbesichtigungen können in Zusammenarbeit mit Arbeitslehre durchgeführt werden.

#### .2.2 10. Schuljahr

##### Gestaltung von Gegenstandseindrücken unter verschiedenen Gesichtspunkten:

Das Erfassen von Gegenstandseindrücken kann im bildnerischen Bereich eine besondere Form der Gedankenübermittlung sein. Es können daher verschiedene Formen dieser Übermittlung geübt werden, wie z.B. die Ideenskizze, die Ansichtswiedergabe, die maßstabgerecht konstruierte Ansicht, Risse und Pläne unter

Betonung linearer, flächiger, körperschildernder, raumschildernder, Beleuchtung wiedergebender, materialstrukturierender oder Farbigkeit erfassender Darstellungsabsicht. Die Inhalte können in Anlehnung an technische Werke und Arbeitslehre gebracht werden.

Gestaltung von visuell relevanten Erzeugnissen der Umwelt:

Die Erzeugnisse sind im Hinblick auf ihre Formgebung und den Zusammenhang mit ihrer Umgebung zu bearbeiten. Es können berücksichtigt werden: Formatfragen, inhaltliche Anforderungen und Aussageabsichten an Familienanzeigen, Büchern, Buchillustrationen, Werbeteilen und -bildern, Werbeplakaten, Werbeprospekten, Geldscheinen etc. sowie Fragen des optisch gestalteten Warenangebots am Beispiel des Schaufensters; z.B. das Schaufenster als komponiertes Bild, als Information, als Lockmittel.

Die Erörterung aller Faktoren, die bei der Herstellung eines kompositorischen Zusammenhangs (z.B. Wohnzimmer) mitwirken und beim Erwerb einzelner Gegenstände zu bedenken sind.

Gestaltung von plastischen Körpern:

Alle plastischen Körper der Umwelt, wie z.B. freistehende Plastiken, Möbelstücke,

Küchenmaschinen u.a. berufsbezogene Gräte, sind einer analysierenden Betrachtung oder modellartig nachschaffenden Tätigkeit zu unterziehen. Es können berücksichtigt werden Material, Zweck und Reproduzierbarkeit, z.B. bei Steinplastik, Bronzeplastik, Formstein- und Betongußplastik oder auch Glas, Kunststoffe, Blech (Auto!). Die Abhängigkeit der Gestaltung von den Fertigungsprozessen des Kopierens, Gießens, Pressens, Drückens, Stanzens in Zusammenarbeit mit der Arbeitslehre, dem technischen und gestaltenden Werken und der Physik sind einsichtig zu machen.

#### Planvolle Gestaltung von Räumen:

Es ist eine Übersicht über verschiedene Raumordnungsgrößen zu geben (z.B. Zimmerraum, Straßenraum, Siedlungsraum, städtischer Raum, Landschaftsraum) und nach bildnerischen, soziologischen, verkehrstechnischen, politisch-repräsentativen Gesichtspunkten zu bearbeiten. Dies kann in Zusammenarbeit mit politisch-sozialer Weltkunde, technischem Werken, gestaltendem Werken, Arbeitslehre und Hauswirtschaft geschehen. Unter ästhetischen Gesichtspunkten könnten z.B. betrachtet werden: Platz- und Straßengestaltung, das Gefüge von Straßen, die Aufteilung von Siedlungsräumen, Bebauungshöhen auch im Zusammenhang mit dem Landschaftsrelief, optische Groß-

gliederung von Flächenbebauung im städtischen und landwirtschaftlichen Raum.

Erschließen der optischen Medien:

Fotografieren: Willensbildung zu gestaltendem Aufnehmen, Entwickeln und Vergrößern unter bildnerischen Gesichtspunkten, Veränderung der Wirklichkeit, z.B. durch Motivwahl, Materialwahl. Das Foto als wissenschaftliches Arbeitsmittel, als Dokumentation historischer Ereignisse (auch Familienbild), als Gestaltung durch Auswahl von Eindrücken der Wirklichkeit und als Gestaltung zu etwas Neuem, in der Wirklichkeit direkt nicht Sichtbarem. Erarbeiten von Verwendungsmöglichkeiten der Fotografie am Beispiel der Illustrierten (Arten, Aufbau, Bildauswahl, journalistische Arbeitsmethoden im visuellen Bereich) und an wissenschaftlichen Beispielen, ggf. im Vergleich. Auch in Zusammenarbeit mit Deutsch, Politik, Arbeitslehre.

Film: Gliederung des Filmaufbaues. Erfassen einer Filmgestalt, Nachbereitungsformen eines Filmerlebnisses in den zu differenzierenden Komplexen, Kameraführung, Bewegungsaufbau, Bildfolge, Trick und in Zusammenhang mit Deutsch, Werken, Arbeitslehre und Musik die Rolle von Handlung, Sprache, Musik und Geräusch im Zusammenhang mit dem Bildablauf.

Fernsehen: Gliederung eines Wochenprogramms (vgl. auch Deutsch) Umgang mit dem Angebot, Einsichten in Methoden der Bild-, Wort-Manipulation durch Experimente; Veranschaulichung von Suggestionenwirkungen. Unterscheiden von gestalterischen Gesichtspunkten bei Dokumentationssendung, kultureller Informationssendung und reproduzierter Sendung (Film als Fernsehsendung).

#### Einüben von Verhaltensformen:

Das Verhalten des einzelnen vor optisch-relevanten Gegenständen unserer Kultur muß planvoll geübt werden, z.B. im Museum, bei Ausstellungen und Besichtigungen, Kinogang und Fernsehveranstaltung. Es sind zu erörtern Sinn von Museen und Ausstellungen, Arten von Museen und Ausstellungen, Gliederungen von Besuchsprogrammen. Das Einüben von Fragestellungen an Museen, Ausstellungs- und Besichtigungsgegenständen, Kino und Theaterbesuchen, Fernseh- und Illustriertenkonsum ist vorzunehmen. Außerdem ist eine Einführung in den Umgang mit Informationsmaterial (Ausstellungskatalog, Lexika, Bildbänden, Kultur- und Kunstgeschichten) zu geben. Formen der Nachbereitung sind zu üben und Interessensbereiche zu motivieren, in denen durch Sammeln, z.B. von Postkarten, Diapositiven, Graphiken, sinnvolle Freizeitgestaltung erreicht werden kann.

### Bildnerische Tätigkeiten als Freizeitbeschäftigung:

Probleme, Aufgaben und Ziele bildnerischen Tuns in der Freizeit sind zu sammeln und zu erörtern. Bereiche sinnvollen Beginnens sind strategisch artig zu gliedern; Erörterung von Maßstäben, z.B. bei Kunst, Kitsch, Dilettantismus, Sonntagsmalerei, ist nach Möglichkeit nicht aus dem Wege zu gehen; Möglichkeiten der Fortbildung (z.B. Volkshochschule) und Erarbeitung von sinnvollen Eigenvorhaben sind aufzuzeigen.

### .2.3 Fächerübergreifende Themen:

Da die Inhalte des Faches nicht isoliert stehen, sondern mit den Unterrichtsinhalten der Arbeitslehre, des Werkens, der Physik, der Politisch-sozialen Weltkunde und des Faches Deutsch eng verbunden sind, ist eine stärkere Zusammenarbeit mit diesen Fächern anzustreben. Hierbei kann nach drei Gesichtspunkten verfahren werden:

- a) Der Fachlehrer in Kunsterziehung übernimmt aus sachlichen Erwägungen die Führung und die Gliederung des Ablaufes. So wären z.B. im Bereich des Films Sprache, Musik, Mechanik und Technik der Herstellung den gestalterischen Gesichtspunkten unterzuordnen. Ähnliches gilt sinngemäß für die Fotografie und die visuellen Formen der Werbung.

- b) Die Fachinhalte verhelfen anderen Fachbereichen zu einer besseren Durchdringung des Stoffes, z.B. bei Themen wie Pressewesen (Deutsch), Gesichtspunkte der Formfindung und des Entwurfs (Arbeitslehre), historische und anthropologische Gesichtspunkte der kulturellen Entwicklung oder Landesplanung als Konsequenz gesellschaftlichen Wandels (Politisch-soziale Weltkunde).
- c) Es gibt aber auch Themen, in denen verschiedene Fachbereiche gleichrangig nebeneinander stehen und nur durch die gleichwertige Berücksichtigung aller Faktoren eine sachgerechte Beurteilung möglich wird. Dies gilt z.B. für das Fernsehen in den Bereichen Sprache, Musik, Bild und Technik oder im Bereich Wohnen, vertreten durch Werken, Hauswirtschaft, Textile Gestaltung und Kunsterziehung.

In allen drei Bereichen ist eine vorherige Planung durch alle beteiligten Lehrer notwendig.

4.11 Werken4.11.1 Der Wahlpflichtkurs Werken

Der Teil des Werkunterrichts, der als Kernfach innerhalb der Arbeitslehre betrieben wird, hat schwerpunktmäßig den Bereich "Arbeitswelt" zum Inhalt. Innerhalb des Wahlpflichtkurses muß der Bereich "Wohnwelt" behandelt werden, der heute als der zweite große Teilinhalt des Faches verstanden wird.

- .1.1 Der im Wahlpflichtkurs schwerpunktmäßig zu behandelnde Bereich "Wohnwelt" (Wohnen) gliedert sich heute in folgende Gegenstände (Gegenstandsbereiche):

Geräte --- Gefäße	Wohnraum ----	Wohnung
Leuchten -- Möbel	-----	Haus ---- Siedlung

An diesen Gegenständen sind als formale Bildungsinhalte Urteilsbildung sowie Lern- und Fertigungsverfahren zu gewinnen:

- .1.2 Die Urteilsbildung hat folgende Beziehungen zu analysieren und zu verwirklichen:

Form -----	Funktion
Material ---	Konstruktion
Form -----	Material
Form ----	Konstruktion

Die Urteilsbildung vollzieht sich gleicherweise durch Reflexion beim Machen wie bei dem Betrachten. Das "In-Modellen-Denken" ist dabei in dem vorliegenden Sachbereichen von besonderer Bedeutung (s.u.).

.1.3 Folgende Lern- und Fertigungsverfahren  
sind zu erarbeiten:

Aufbau in Arbeitsschritten, z.B.

Erkundende Experimente

Analyse der Anforderungen

Entwurf und Modell

Maßstäbliche Werkzeichnung für  
die originale Fertigung

Fertigung des Originals

Während man im Bereich "Gerät" bis zur originalen Fertigung vordringen kann (ebenso bei Gefäßen und Leuchten), ist dies im Bereich "Möbel" und "Wohnraum" nur sehr begrenzt, in den Bereichen "Wohnung", "Haus", "Siedlung" nur bis zum Modell oder bis zur Werkzeichnung möglich.

Zu erarbeiten sind weiter Fertigungstechniken, wie sie heute aufgrund neuer Materialien, Konstruktionen und Bauelemente zur Gestaltung der eigenen Wohnung notwendig sind:

Materialbehandlung (Verarbeitung, Oberfläche),

Verbindungselemente fester, lösbarer und beweglicher Verbindungen (Beschläge),

Verwendung von Bauelementen der Wohnungseinrichtung.

.1.4 Wahlpflichtkurse mit den oben beschriebenen Inhalten benötigen folgende Werkstatteinrichtung:

1. Mehrzweckwerkstatt für die Bearbeitung von Ton, Metall, Holz, Kunststoffen (evtl. besonderer Tonraum)
2. Modellwerkstatt für die Herstellung von Papp- und Papiermodellen mit Papp- und Papierschneidemaschine (evtl. entsprechend ausgestatteter Unterrichtsraum)
3. "Wohnkoje" oder Wohnraum für Einrichtungsversuche
4. "Werkhof" für Konstruktionsversuche mit Bauelementen
5. Sammlung von Geräten und Gefäßen, evtl. Leuchten, Baubeschlägen.

#### 4.11.2 Gesichtspunkte der Auswahl und Methoden

Im Wahlpflichtkurs sollten die Schüler einen der genannten Gegenstandsbereiche wählen und in Form einer Jahresarbeit unter verschiedenen Gesichtspunkten behandeln. Für die einzelnen Gegenstandsbereiche können z.B. folgende Inhalte und Methoden in Betracht kommen:

##### Geräte:

Jahresthema: Eßbesteck

Herstellen

von Beilegegabeln aus rostfreiem Bandstahl (sonst Bandeisen verchromen oder versilbern lassen).

1. Analyse der geforderten Funktion und der Materialbearbeitung.
2. Entwurf mit Werkzeichnung 1:1.
3. Ausführung.

#### Fertigungsprotokoll

mit gewonnenen Erfahrungen, evtl. Arbeitszeitangaben für ökonomische Betrachtungen.

#### Prospektsammlung

guter Besteckbeispiele, Ordnen nach Formqualitäten und Lösungsarten, Anmerkungen zu Möglichkeiten und Grenzen des Dekors.

#### Formanalyse

eines Eßbestecks der industriellen Fertigung, Griff- und Funktionsteil bei Gabeln, Messern und Löffeln in ihrem Verhältnis zueinander.

#### Technologie

der Oberflächenbehandlung, Erkundung der Serienfertigung in der Industrie (evtl. in Verbindung mit Praktikum).

#### Beziehungen zu anderen Fächern:

Physik: Galvanisieren.

#### Gefäß:

Jahresthema: Vasen

#### Herstellen

einer Bodenvase in Aufbaukeramik:

1. Analyse der Funktionen (Behälter und Blumenhalterung).
2. Prüfen der geeigneten Techniken.
3. Herstellen eines ersten Gefäßes mit Experimenten der Oberflächenbehandlung.

4. Herstellen eines zweiten Gefäßes.
5. Entwürfe zu weiteren Formmöglichkeiten 1:1 als Schablone und als Querschnittbezeichnung.

#### Fertigungsprotokolle

mit Erfahrungen, im bes. die Formgebung und deren Bedingungen betreffend.

#### Prospektsammlung

von Vasen aus Keramik, Porzellan und Glas. Begründung der getroffenen Anordnung. Beschreibung der Abhängigkeit der Form vom Material.

#### Brennen und Glasieren

der gefertigten Vasen. Technologie der Brennvorgänge. Dazu Erkundungen in Industrie und Handwerk, evtl. in Verbindung mit Praktikum (dort evtl. Versuche an der Töpferscheibe).

#### Beziehungen zu anderen Fächern:

Chemie: Sintern von Mineralien, Herstellen von Glasuren und Glas.

#### Leuchten:

Jahresthema:Raumausleuchtung

#### Herstellen

einer möglichst wandelbaren Stehlampe mit Metallrohr und Holzplatte aus Konstruktionselementen. Suchen einer einfachsten Lösung.

1. Versuche mit direktem und indirektem, gerichtetem und ungerichtetem Licht mit Abschirmungen unterschiedlicher Transparenz.
2. Konstruktionsversuche zur Verbindung von Holzfuß und Metallrohrständer, von Ständer und Schirm, zur Veränderung des Leuchtkegels und seiner Richtung.

3. Entwurfsskizzen und Werkzeichnung.

4. Fertigung und Installation.

Fertigungsprotokoll

mit Beurteilung der erarbeiteten Bedingungen. Versuche zur Raumausleuchtung und räumlichen Wirkung mit der gefertigten Lampe.

Prospektsammlung

von Leuchtkörpern, Ordnen nach Anbringungs-ort und Leuchtwirkung.

Technologie

VDE-Vorschriften (soweit hier von Bedeutung), Leitungsnetz im Haus, Elemente der Elektrotechnik (im bes. Absicherung, Erdung).

Erkundung

der Anlage eines Leitungsnetzes in einem Neubau, evtl. in Verbindung mit einem Praktikum in einem elektrotechnischen Betrieb.

Beziehungen zu anderen Fächern:

Physik: Elektrizitätslehre.

Möbel:

Jahresthema: Sessel

Herstellen

eines Sessels aus 4 Tischlerplatten:

1. Erkunden der Sitz- und Lehnenhöhe und -neigung unter Berücksichtigung der Einlegepolster.
2. Modell 1: 5 aus Sperrholz (4-5 mm).
3. Erkunden der im Hinblick auf die Belastung notwendigen Verbindungen.

4. Entwurfsskizzen - Werkzeichnung.  
Bestimmen und Abstimmen von Größe  
und Form der Bauteile.
5. Fertigung.

#### Fertigungsprotokoll

Festhalten der konstruktiven und ästhetischen Erfahrungen.

#### Prospektsammlung

von Sesseln: Ordnen nach Konstruktionsprinzipien. Kritische Formanalyse von zwei Sesseln.

#### Entwürfe

zur Weiterentwicklung des gebauten Sessels: Konstruktion mit verschiebbarem Sitz- und Lehnenteil.

#### Technologie

von Holzverbindungen (im bes. Dübeln, Anleimen oder -schrauben von Leisten auf die Spanplatte als Stützen oder Träger).

#### Verbindungen zu anderen Fächern:

Textiles Gestalten (evtl. Bezüge selbst weben).

Evtl. Erkundungen in einer Stuhlfabrik.

#### Wohnraum:

Jahresthema: Wohnraum mit zwei Funktionen (z.B. Wohnraum mit Eß- oder Arbeitsecke)

#### Herstellen

des Modells eines solchen Wohnraumes für eine bestimmte Personenzahl.

1. Versuche mit verschiedenen Raumgrößen, -formen und -proportionen.
2. Herstellen von quaderförmigen Möbelsymbolen.
3. Klärung der funktionalen Gliederungen und Zusammenhänge durch Einordnung der Möbelsymbole.
4. Versuche zur Raumausleuchtung.
5. Fixieren der Einrichtung in einer Werkzeichnung.

#### Prospektsammlung

1. zu Einbauelementen,
2. zu Sitzmöbeln.

Originale Versuche in einer "Wohnkoje" (Wohnraum). Abstimmung der Farb- und Materialkombinationen innerhalb einer räumlichen Ordnung. Einordnen und Montieren von Einbauelementen.

#### Technologie

Verbindungs- und Befestigungselemente bei Einbauteilen (Beschläge). Zeichensymbole für Einrichtungsteile in der Werkzeichnung.

#### Analyse

von zwei Raumgestaltungen (aus Fachzeitschriften).

Beziehungen zu anderen Fächern:

Textile Gestaltung im Raum.

#### Wohnung:

Jahresthema: Funktionszusammenhang einer Wohnung

### Herstellen

Modell einer 4-Zimmer-Wohnung.

1. Aufstellung und Zuordnung der geforderten Wohnfunktionen.
2. Planspiel mit Raumgrundrissen zur Ermittlung der benötigten Raumformen und -größen sowie des Funktionszusammenhanges in der Anordnung der Räume.
3. Maßstäbliches Modell aus Zeichenkarton.
4. Anfertigung und Aufstellen des Einrichtungsbedarfs (quaderförmige Möbelsymbole).
5. Ermittlungen zur Ökonomie der Arbeitswege.

### Sammlung

von Bauplänen zu 4-Zimmer-Wohnungen.

Kritischer Vergleich zweier Lösungen.

### Technologie

Technische Merkmale der im Handel angebotenen Fußbodenbeläge und Gardinenführungen.

Beziehungen zu anderen Fächern:

Textile Gestaltung, Sozialkunde.

### Haus

Jahresthema: Gliederung eines zweigeschossigen Einfamilienhauses

### Herstellen

eines Modells 1:25 (4/100) oder 1: 50 (2/100).

1. Erkunden des Wohnraumbedarfs.
2. Planspiel mit Raumgrundrissen, Gliederung nach Geschossen sowie nach Ruhe- und Arbeitszone. Abstimmen der beiden Geschosse bezüglich tragender Wände, Fenster (Außen-

ansicht), Zugang (Treppe), Installationen.

3. Modellbau mit abnehmbarem Obergeschoß (evtl. zwei Glasböden).

Erkunden

einer möglichen Straßenlage und Gartenlage, der notwendigen Versorgungsleitungen.

Sammlung von Beispielen

1. Einfamilienhäuser,
2. zweigeschossige Wohnheiten in Hochhäusern.

Planung eines Hausbaues als Bauherr

Beteiligte Instanzen und Betriebe. Evtl. Finanzierung (in Verbindung mit anderen Fächern).

Technologie

der Versorgungsleitungen, Bauvorschriften, Reparaturen im Hause.

Beziehungen zu anderen Fächern:

Sozial-, Wirtschafts- und Gemeinschaftskunde.

Siedlung

Jahresthema: Individueller Wohnraum und Siedlungsdichte

Herstellen

Baukastenmodell zur Koordinierung von Wohnzellen.

1. Erkundung vorliegender Entwürfe zu Reihen-, Ketten-, Hof- und Terrassenbildungen, Schachtel- und Turmsystemen.

2. Entwickeln von ein- und zweigeschossigen Wohnzellen mit ein- und zweiseitigem Lichteinfall (1: 100).
3. Entwicklung möglicher Baukombinationen;
  - 3a Fixieren der jeweiligen Lösung durch Foto und Zeichnung;
  - 3b Analyse des jeweils gewonnenen Lichteinfalls, Intimraumes innerhalb und außerhalb der einzelnen Wohnzellen, des Verkehrsraumes, des Gemeinschaftsraumes.

#### Technologie

der Tragwerke. Analyse der tragenden und nichttragenden Elemente und der davon bedingten Wandlungsfähigkeit eines vorliegenden Beispiels. - Versorgungsleitungsnetz einer Gemeinde.

#### Erkundungen

zur Siedlungsplanung im eigenen Wohnbereich bei den kommunalen Behörden (Bauämter).  
Evtl. Teilnahme an Gemeindesitzungen die Bauplanung betreffend.

#### Beziehungen zu anderen Fächern:

Arbeitslehre, Politisch-soziale Weltkunde, Biologie.

- 4.11.3 Mit der Vergabe der Jahresarbeiten innerhalb der Wahlpflichtkurse soll festgelegt werden, welche Schüler aufgrund der Themenwahl auf Zusammenarbeit angewiesen sind.

## 4.12 Textiles Gestalten

### 4.12.1 Aufgaben

Die veränderten gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse lassen die Vermittlung der Werkverfahren gegenüber der Vermittlung von Kriterien zur Auswahl von Fertigwaren aus einem größeren Angebot in den Hintergrund treten.

### 4.12.2 Didaktische und methodische Hinweise

Um die Aufgaben verwirklichen zu können, bedarf es

der Entwicklung des Empfindens für ästhetische Qualitäten,

der Entwicklung des Bewußtseins für handwerkliche und technische Zusammenhänge und Qualitäten und

der Erziehung zur Urteilsfähigkeit und rationellen Planung.

#### a) Entwicklung des Empfindens für ästhetische Qualitäten:

In experimenteller Auseinandersetzung mit Material und Werkverfahren werden dem Schüler Möglichkeiten der Gestaltung bewußtgemacht:

Elementare Flächenordnungs- und Gliederungsübungen mit einfachen bildnerischen Mitteln,

Aufgabenreihen zur objektiven Beurteilung von Farbwirkungen,

freie Kompositionsübungen,

Fertigung dreidimensionaler Formen (Gebrauchsgegenstände).

- b) Entwicklung des Bewußtseins für handwerkliche Qualitäten und technische Zusammenhänge:

Den Ausgangspunkt bilden die textilen Werkverfahren:

Die flächenherstellenden Werkverfahren (Flechten, Weben, Knoten, Häkeln, Stricken, Knüpfen),

die flächengestaltenden Werkverfahren (Färben, Drucken, Sticken, Applizieren),

die flächenverarbeitenden Werkverfahren (Schnittgewinnung, Zuschneiden, Handnähen, Maschinennähen).

Im freien und gebundenen Umgang mit Material, Werkverfahren und Werkzeug werden differenzierte manuelle Fähigkeiten und Fertigkeiten weiter geschult. Gleichzeitig wird erfahren, daß die Ergebnisse durch bewußten Einsatz verschiedenartiger Materialien und unterschiedlicher technischer Hilfsmittel beeinflußt werden können.

- c) Erziehung zu Urteilsfähigkeit und rationeller Planung:

Sie erfolgt durch praktische Arbeit, das Lernen von Sachzusammenhängen und den Umgang mit Informationsmitteln. Freie Beschäftigung mit dem Material und Vermittlung normativer Arbeitsverfahren geben einen Einblick in den Herstellungsweg, eröffnen Möglichkeiten der eigenen Gestaltung und vermitteln einen sachgerechten Umgang mit Werkzeugen und Maschinen.

Vergleiche der eigenen Arbeiten mit Angeboten der Produktion in Bezug auf Wirtschaftlichkeit und individuelle Situation fordern persönliche Entscheidung.

#### Kulturgeschichtliche Zusammenhänge:

Die Geschichte textiler Werkverfahren, Geräte und Maschinen und die Geschichte der Wohnung und der Kleidung sind nur soweit heranzuziehen, wie sie Verständnis für Bekleidungs- und Wohnformen im Zusammenhang mit wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Situationen verdeutlichen.

#### Werkzeug- und Maschinenkunde:

Die im Unterricht benutzten Werkzeuge, Apparate und Maschinen stehen beispielhaft für den Einsatz, die zweckentsprechende Auswahl, den sachgemäßen Umgang, die Pflege und Aufbewahrung von Maschinen, Apparaten und Werkzeugen.

#### Materialkunde:

Sie bezieht sich vorwiegend auf Eigenschaften textiler Fäden und Flächen im Zusammenhang mit Verarbeitungsmöglichkeiten und Gebrauchsfähigkeit. Die Gewinnung textiler Rohstoffe und die Herstellung von Garnen und Stoffen wird im Zusammenhang mit den Eigenschaften, dem Marktangebot und dem Produktionsablauf gesehen. Die Kennzeichnung von Textilwaren ist ebenfalls in bezug auf Eigenschaften, Produktion und Marktangebot zu erarbeiten.

**Wirtschaftskunde:**

Sie bezieht sich auf spezielle Fragen im Zusammenhang mit Produktion, Handel und Konsum textiler Erzeugnisse. Es geht um die Planung, Durchführung und Auswertung von handwerklicher Einzelherstellung und industrieller Produktion.

Aufgaben und Probleme des Konsumenten in der freien Marktwirtschaft und seine Bedeutung für den Produzenten sind im Zusammenhang mit Marktangebot und Verbraucherwünschen zu sehen.

**4.12.3 Unterrichtsinhalte****Beispiele:**

- a) In Klasse 10 können in einer Unterrichtseinheit Fragen der Wohnraumgestaltung behandelt werden, weil hiermit die unterschiedlichsten Arbeitsverfahren und Möglichkeiten der Textilarbeit in bewußten und übergeordneten Gestaltungsvorgängen verwirklicht werden können. Ökonomische und ästhetische Aspekte werden ins Bewußtsein gebracht, Möglichkeiten zur Information und Diskussion eröffnet durch

grundlegende Überlegungen zur Raumgliederung,

grundlegende Überlegungen zur Raumplanung und Einrichtung,

Gestaltung eines Wohnraumes nach persönlichen Gesichtspunkten,

praktische Auseinandersetzungen mit flächenherstellenden und flächengestaltenden Werkverfahren, die in direktem Bezug zum Wohnraum zu sehen sind.

b) In ähnlicher Geschlossenheit können Themen aus dem Bereich der Kleidung erarbeitet werden. Im Zusammenhang mit einem praktischen Beispiel bieten sich folgende Aspekte zur Auswahl an:

Mode und persönliche Eigenart,

Form und Farbe,

Schnitt und Stoffmusterung,

Anlaß und Zweck,

Kombinationsmöglichkeiten,

Arbeitsaufwand,

Vergleich von Selbsterstellung  
und Ergebnis mit industrieller

Produktion und Ergebnis,

Selbsterstellung - Fertigkauf?

Überlegungen anhand unterschiedlicher persönlicher Situationen, Verbesserung von Konfektion in bezug auf Gebrauchsfähigkeit, Abstimmen von Konfektion auf den individuellen Ausdruck.

5. Studentafel und Stundenplan

## 5.1 Studentafel

<u>Unterrichtsbereich</u>	Kurs A	Kern	Kurs B
---------------------------	--------	------	--------

Kernunterricht

Religion		1	
Deutsch		4	
Arbeit - Wirtschaft - Politik (Arbeitslehre, Poli- tisch-soziale-Welt- kunde, Technisches Werken, Hauswirtschaft)		10	
Biologie ) Chemie ) Physik )		3	
Sport		2	

Fachleistungskurse

Englisch	4		4
Mathematik	4		4

Wahlpflichtkurse

a Biologie			
Chemie		2	
Physik			

b Musik			
Kunsterziehung/Werken		2	
Textiles Gestalten			

Arbeitsgemeinschaften <sup>1)</sup>		2	
		<u>34</u>	<u>Wochenstunden</u>

- 1) Der Katalog der Arbeitsgemeinschaften (für Klassen 7 bis 9) des Erlasses vom 4.7.1967 ist wie folgt zu ergänzen:  
Technisches Zeichnen      Kurzschrift      Maschinenschreiben

## 5.2 Hinweise zur Stundenplangestaltung

Eine effektive Unterrichtsgestaltung macht es erforderlich, daß Stundentafel und -plan flexibel angewendet werden.

Um die Eigentätigkeit der Schüler in Einzel- und Gruppenarbeit, das sprachliche Fassen neuer Einsichten und Erkenntnisse, das Üben und Übertragen von Neuerlerntem ausreichend zu gewährleisten, werden neben der 45-Minuten-Stunde oft Lehreinheiten von 60 oder 90 Minuten notwendig sein. Daneben gibt es Arbeitsgebiete, wie z.B. programmgestützte Unterrichtseinheiten, für die 30 Minuten empfohlen werden.

Die mit der Hinführung zur Berufs-, Arbeits- und Wirtschaftswelt sowie die mit dem Unterricht in Wirtschafts- und Sozialkunde, in Politik und in der Hauswirtschaft verbundenen Aufgaben verlangen als Fachbereich "Arbeit - Wirtschaft - Politik" nicht nur eine Kooperation in Planung und Durchführung, sondern zwingen auch zu einer zeitlichen Zusammenfassung der dafür zur Verfügung gestellten Schülerstunden.

Es wird daher empfohlen, für diese 10 Wochenstunden im Stundenplan einen Unterrichtsblock an zwei aufeinanderfolgenden Unterrichtstagen vorzusehen, da nur so neben dem Fachunterricht fachübergreifende Fragestellungen beantwortet werden können.

Von den 40 Unterrichtswochen eines Schuljahres (mit insgesamt 1360 Unterrichtsstunden bei 34 Wochenstunden) sind 3 Unterrichtswochen für die Praktika und 1 Woche für deren Vorbereitung und Auswertung freizuhalten. Von den verbleibenden 36 Unterrichtswochen sind 40 bis 60 Unterrichtsstunden für Erkundungen und Vorhaben abzusetzen, so daß für den Fachbereich "Arbeit - Wirtschaft - Politik" zwischen 300 und 320 Unterrichtsstunden zur Verfügung stehen.

Der differenzierte Unterricht, die Notwendigkeit, den Arbeitsrhythmus der Schüler zu berücksichtigen, und der Zwang, die Funktionsräume voll aufzunutzen, werden dazu führen, daß ein Teil des Unterrichts auf den Nachmittag verlagert wird.

Es empfiehlt sich daher, bei der Stundenplanung nach den Prinzipien der Ganztagschule zu verfahren und die vorgesehenen Wochenstunden auf fünf Arbeitstage zu verteilen.

Planung und Durchführung des Unterrichts erfordern, daß alle in den Klassen 9 und 10 unterrichtenden Lehrkräfte kooperativ arbeiten. Es müssen Unterrichtseinheiten mit festen Lernzielen geplant, Stoffgebiete festgelegt und analysiert, Aufgaben den verschiedenen Fachbereichen zugeteilt, Arbeitsverfahren abgestimmt und Effektivitätsprüfungen vorbereitet werden.

Dafür ist allen in den Versuchsklassen unterrichtenden Lehrkräften je eine Verfügungsstunde einzuräumen, die im Stundenplan so festzu-

legen ist, daß diese Lehrkräfte regelmäßig zur Planung zusammentreten können.

Für jede Versuchsklasse können insgesamt 5 weitere Lehrerstunden in Ansatz gebracht werden. Sie können den Lehrkräften zugebilligt werden, die bei der Durchführung des Schulversuchs dauernd oder vorübergehend besonders belastet sind. Über die Verteilung dieser Stunden entscheidet jeweils die Klassenkonferenz.

6. AnhangArbeitsgruppe: Modellversuche mit 10. Klassen an der  
Hauptschule

Reg.Dir. Bagung	216 Stade	Regierung
Dozent Dr. Barth	3 Hannover	Pädagogische Hochschule Niedersachsen - Abt. Hannover -
Rektor Bauer	294 Wilhelms- haven	Schule Altengroden
Prof.Dr.Bleichrodt	34 Göttingen	Pädagogische Hochschule Niedersachsen - Abt. Göttingen -
Reg.Dir. Brübach	33 Braunschweig	Regierung
Prof.Dr.Dahm	3 Hannover- Kirchrode	Aussiger Wende 6c
Städt.Dir. Dralle	3 Hannover	Rathaus
Rektor Ebersbach	318 Wolfsburg	Schulzentrum Westhagen
Prof.Dr.Eisermann	33 Braunschweig	Pädagogische Hochschule Niedersachsen - Abt. Braunschweig -
Rektor Försterling	318 Wolfsburg	Wohltsbergschule
Prof.Dr.Freiwald	29 Oldenburg	Pädagogische Hochschule Niedersachsen - Abt. Oldenburg -
Lehrer Gattermann	3 Hannover	Volksschule Marien- werder
Dipl.Soz. Goos	3 Hannover	ZAWIB Bonner Str. 10
Rektor Gralher	3075 Rodewald o.B.	Nr. 162 A
Schulrat Hamann	45 Osnabrück- Land II	Kollegienwall 7
Schulrat Heizmann	34 Göttingen	Pommerneck 12

Rektor Hillert	3011	Letter	Geschw.-Scholl-Schule
Rektor Huppelsberg	316	Lehrte	Volksschule II
Rektor Jürging	3111	Räber, Krs.Uelzen	Volksschule
Prof.Dr.Kelle	29	Oldenburg	Eike-v.Repkow-Str. 25
Prof.Dr.Klages	3	Hannover	Pädagogische Hochschule Niedersachsen Abt. Hannover -
Lehrer Koch	32	Hildesheim	Richthofenstr.37/39
Prof.K.Kowalski	3	Hannover	Pädagogische Hochschule Niedersachsen - Abt. Hannover -
Reg.Dir. Kramer	29	Oldenburg	Regierung
Schulrat Lasius	33	Braunschweig	Regierung
Lehrer Legner	334	Wolfenbüttel	Cranachstr. 3
Prof.Dr.Linke	2848	Vechta	Pädagogische Hochschule Niedersachsen - Abt. Vechta -
Prof.Dr.Maiworm	32	Hildesheim	v. Ossietzky-Weg 30
Prof.Dr.Marienfeld	3	Hannover	Pädagogische Hochschule Niedersachsen - Abt. Hannover -
Obersportrat Ernst Martens	314	Lüneburg	Regierung
Rektor Masch	2874	Lemwerder	Landkreis Wesermarsch
Dozentin Frau Meffert	3	Hannover	Pädagogische Hochschule Niedersachsen - Abt. Hannover -
Prof.O.Mehrgardt	34	Göttingen	Waldweg 26
Realschullehrer, wiss.Ass. Meyer	3	Hannover	Pädagogische Hochschule Niedersachsen - Abt. Hannover -

Prof.Niehaus	2848 Vechta	Mozartstr. 5
Dozentin Frau Ostermann	3 Hannover	Helmstedter Str.40
Dozent Dr.Petzold	3055 Loccum	Religionspädagogisches Institut
Lehrer, wiss.Ass. Rogge	3 Hannover	Pädagogische Hochschule Niedersachsen - Abt. Hannover -
Rektor Rollwage	216 Stade	Albert-Albrecht-Str. 7
Dozentin Ruffmann	29 Oldenburg	Pädagogische Hochschule Niedersachsen - Abt. Oldenburg -
Prof.Dr.Schmitt	2848 Vechta	Pädagogische Hochschule Niedersachsen - Abt. Vechta -
Schulrat Schoel	297 Emden	Focko-Ukena-Str.4
Prof.H.Segler	33 Braunschweig	Pädagogische Hochschule Niedersachsen - Abt. Braunschweig -
Prof.Sellin	29 Oldenburg	Pädagogische Hochschule Niedersachsen - Abt. Oldenburg -
Rektor Trübestein	317 Gifhorn	Alfred-Teves-Schule
Dozent Dr.Witthöft	314 Lüneburg	Pädagogische Hochschule Niedersachsen - Abt. Lüneburg -

